

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint wochentlich nachm. 4 Uhr. Preis pro monat 2 RM. bei Postbestellung 2,40 RM. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. Alle Bestellungen, Verkäufe, unsere Anzeigen u. Geschäftsverträge sind zu jeder Zeit bei der Redaktion zu machen. Die Redaktion ist an der Adresse: Wilsdruff, Markt 206. Telefon 206. Die Redaktion ist an der Adresse: Wilsdruff, Markt 206. Telefon 206.



Abdruckpreise laut amtlicher Preisliste Nr. 8. - Liefer. Gebühr: 20 Hbf. - Beleggeld: 10 Hbf. - Einzelnummer: 10 Pf. - Die Redaktion ist an der Adresse: Wilsdruff, Markt 206. Telefon 206.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 237 - 94. Jahrgang      Drahtanschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Donnerstag, den 10. Oktober 1935

## Das ist unser Krieg!

### Der Führer eröffnete das Winterhilfswerk 1935/36 Appell an die ganze Nation

Im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes wurde im Sitzungssaal der Krolloper in der Reichshauptstadt das neue Winterhilfswerk 1935/36 eröffnet. Vor den Vertretern der Reichsregierung und der Partei, der Behörden und Wohlfahrtsorganisationen, vor Männern und Frauen aus dem Willkommenskreis der freiwilligen Helfer und vor Vertretern derjenigen, denen das große Hilfswerk gilt, leitete der Führer den Feldzug ein, den die ganze Nation gegen die Sorgen der nächsten Monate führen wird. Die Kundgebung wurde über alle Sender verbreitet, so daß die ganze Nation den warmherzigen Aufruf des Führers an ihre Pflicht vernahmen konnte.

Der Sitzungssaal, dessen Stirnseite ein riesiges Panzerkreuz trug, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit erbeben Armen begrüßte die Anwesenden den Führer, der in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels die Haupttribüne der Reichsregierung betrat. Dann erklärte Staatssekretär Funk die Kundgebung für eröffnet. Er führte in seiner einleitenden Ansprache aus, daß heute zum drittenmal die nationalsozialistische Arbeit zur Bekämpfung der Winternöte und des freudlosen Daseins dieser Volksgenossen im Winter beginne. Die Armee der namenlosen Helfer stehe zum Einsatz bereit und warte auf die Parole des Kampfes. Wieder ergehe der Appell an das soziale Gewissen der Nation, und alle Kräfte würden wieder mitwirken, um das Winterhilfswerk 1935/36 zu einem noch größeren Erfolg als das letztjährige zu gestalten. Darauf ergriff Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

#### Dr. Goebbels spricht.

Dr. Goebbels erinnerte einleitend daran, daß bei der Machtübernahme am 30. Januar 1933 noch die Hälfte des deutschen Volkes gegen den Führer und den Nationalsozialismus gestanden habe. Wenn heute das ganze deutsche Volk hinter dem Führer stehe und seine Sache mit der tiefsten Leidenschaft seines Herzens zur seinen

mache, so nicht etwa deshalb, weil er es durch Versprechungen geworden hätte, sondern weil er es durch Leistungen überzeuge.

„Nur Ihre nächsten Mitarbeiter“, so wandte sich Dr. Goebbels an den Führer, „haben einen Begriff davon, wie groß die Sorgen gewesen sind, die Sie, mein Führer, um Deutschlands Zukunft getragen haben und wohl bis zum letzten Atemzuge werden tragen müssen. Sie aber wissen auch, wie sich bei Ihnen in allen schwierigen und entscheidenden Situationen Sorge um die Nation immer mit Sorgföhrge für das Volk verband. Sie haben die großen Probleme, die Deutschland in seiner letzten historischen Entwicklung aufgegeben sind, unablässig in einer einzigen genialen Gesamtschau gesehen.“

Aus dieser Grundlage heraus habe der Führer im Sommer des ersten Jahres der nationalsozialistischen Revolution den Auftrag gegeben, das Winterhilfswerk 1933/34 vorzubereiten, obwohl damals die schwersten Sorgen Bewegung und Staat befassten. Selbstverständlich habe es damals schon jene Überflugen gegeben, die bereitwillig statt Opfer Kritik zusetzten und dem großen Werke Erfolglosigkeit prophezeiten, wobei sie erklärten, es sei im übrigen Pflicht der Regierung, zu helfen und nicht immerzu an die Nation zu appellieren. Schon das erste Winterhilfswerk des deutschen Volkes sei dann die grandiose soziale Einrichtung geworden, die die Geschichte jemals gesehen habe, oft kopiert, in der ganzen Welt bewundert und von allen Völkern als Beispiel angesehen.

Als der Führer im Jahre 1934 das zweite Winterhilfswerk eröffnete, hätten dieselben Kritiker erklärt: beim ersten Winterhilfswerk habe es noch angegangen, im Kampf der Revolution habe das Volk mehr gegeben, als es verantworten könne. Dieser Kampf sei nun verflögen und mit ihm auch die Gebefreudigkeit. Am Ende des zweiten Winterhilfswerkes hätten sie dann wieder leinlaut zugeben müssen, daß das Volk sie Lügen gestraft hatte und besser war, als seine böswilligen Kritiker das glauben wollten.

## Leistungen überzeugen

Der Minister gab dann eine Reihe von Daten über die beiden vergangenen Aktionen, indem er u. a. ausführte:

In der Zahl der vom Winterhilfswerk Betroffenen brüht sich die Erholung des deutschen Produktionslebens deutlich aus. Während im Winterhilfswerk 1933/34 noch 16 600 000 Menschen versorgt werden mußten, sank diese Zahl im Winter 1934/35 auf 13 800 000.

Das Winterhilfswerk 1933/34 ertrugte sich über sechs Monate und erbrachte 358 000 000 RM.; im Jahre 1934/35 wurde nur fünf Monate gesammelt; trotzdem stieg das Gesamtergebnis auf 367 000 000 RM.

Die Verwaltungskosten wurden weiter gesenkt. Das Winterhilfswerk wurde mit 0,93 v. H. Verwaltungsunkosten durchgeführt. 1 338 335 Helfer standen dem Winterhilfswerk zur Verfügung, davon 308 262, die sich ständig ehrenamtlich zur Mitarbeit bereithielten. Aber nur 5198 arbeiteten gegen Gehalt oder Entschädigung.

Ein neuer Gedanke wurde in den Moskalkerinnungsstufen verwirklicht, die als lebende Zeugnisse des Opferwillens in mehr als 200 Gemeinden Aufhellung fanden und dabei noch einen Überschuß von fast 400 000 RM abwarfen.

Diese Moskalkisten werden auch im kommenden WSW. weitere Verbreitung in ganz Deutschland finden.

Die wirtschaftliche Bedeutung des WSW. darf nicht unterschätzt werden. Für insgesamt 246 622 485 RM wurden Waren eingekauft und an Menschen verteilt, die aus eigenem Einkommen diese Summen nicht in den Umlauf des Wirtschaftslebens hätten fließen lassen können. Diese

Verlagerung der Konsumkraft auf weitere Volksteile ergibt eine gesündere Absatzregelung und dient damit der Arbeitsbeschaffung.

Durch Kauf von Nahrungsmitteln im Werte von 70,8 Millionen RM wurde der Landwirtschaft Mosag schenkt, über 76,4 Millionen RM für Brennmaterialien floßen den Gruben und Forsten zu, 46,7 Millionen RM für Bekleidung ersonnen Auf-

tausenden von Arbeitern und insbesondere Heimarbeitern Lohn und Brot vermittelt werden.“

Im Gegensatz zum Wohltätigkeitswesen des verfallenen Systems erkenne das nationalsozialistische WSW. sehr wohl die Gefahr, daß die Volksgesamtheit durch übersteigerte Forderungen sozialer Elemente geschädigt werde. Unter diesem Gesichtspunkt werde hier eine Auslese getroffen werden.

Unterstützungen seien nicht dazu da, den nationalsozialistischen Grundsatz mächtiger Selbsthilfe zu schwächen.

Wer trotz gebotener Gelegenheit zur Selbstversorgung oder auch zu kleiner Hilfeleistung beim WSW. versage, wer seine Spenden verschwendere und in Alkohol oder andere Genußmittel umsetze, werde rückwärts vom WSW. ausgeschlossen. Diese Tatsache verpflichte alle Spender des WSW. zu höchstem Einsatz.

Stärker noch als im Vorjahr müsse der Patenschäfts-gedanke des Winterhilfswerkes im Volke durchdringen.

In der Nachbarschaftshilfe von Haus zu Haus, von Tür zu Tür könne das musterzügliche Organisationswerk des WSW. eine Ergänzung, Befestigung und Vergeistigung im Sinne tiefster Volksgemeinschaft erfahren. Das dritte Winterhilfswerk des deutschen Volkes im Jahre 1935/36 solle damit wiederum und in erhöhtem Maße ein Ausdruck jener nationalen Solidarität sein, deren Begriff der Führer bei der Eröffnung des ersten Winterhilfswerkes prägte, deren Inhalt durch die Leistungen seines großen Aufbauprogramms seine Befestigung finde.

„Rufen Sie nun, mein Führer, die Nation auf!“, so schloß Dr. Goebbels. „Die Nation wird Ihrem Appell ihr Herz öffnen.“

Es geht darum, eine wahre und wirkliche Volksgemeinschaft zu schaffen,

die mehr ist als Wort und Phrase, die lebendig wird in der Hilfe, die deutsche Menschen deutschen Menschen mit offener Hand anbieten. Denn Bürger dieses neuen Reiches sein, bedeutet nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht.“

#### Der Führer appelliert an das ganze Volk.

Nach der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels, die mit lebhaftem Beifall und Händeklatschen aufgenommen wurde, nahm der Führer und Reichsführer das Wort zu einem eindringlichen Appell an das ganze deutsche Volk. Über der Rede stand der Satz: „Was wäre die Welt ohne Ideale?“ Über der Rede stand das Ideal der Volksgemeinschaft. Sie war ein Appell an das deutsche Volk in schwerer Zeit. Nur wirkliche Volksgemeinschaft, nur wirkliches Beieinanderstehen auf Gebot und Verbot können uns die Kraft geben, durchzuhalten. Gewaltigen Beifall fand Hitler, als er mit Hinweis auf das Winterhilfswerk erklärte: Das ist unser Krieg! Der Führer appellierte an den Gemeinschaftssinn jedes einzelnen, der doch nur lebt und arbeitet, weil er ein Glied der Gemeinschaft ist. Wie verächtlich, wenn einer das Sammeln als lässig empfinde. Er hat noch keinen Hunger verspürt, sonst wüßte er, wie lässig der Hunger ist. Welch trauriger Geselle derjenige, der die Achseln zude über die Eintopfsonntage, die doch Ehrentage im Leben des Volkes sein sollen. Man begriff den Stolz des Führers und war stolz mit ihm, als er davon sprach, daß die schönste Eröberung, die es für eine Nation gebe, die Gewin-



Der Führer während seiner Rede.      \*Eberl Silberbildchen - M.)



nung der Herzen des Volkes sei. Und wieder die Mahnung: Was ihr gebt, das gebt ihr nicht der Regierung, sondern dem deutschen Volke und damit euch selbst!

Groß war der Eindruck der Rede des Führers auf die Versammelten. Als der Führer geendet hatte, erhob sich die Versammlung von den Plätzen und stimmte begeistert in das Siegel Heil ein, das von dem Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, auf Führer und Volk ausgebracht wurde.

Ein ungeheurer nachhaltiger Eindruck bleibt von dieser wunderbaren Rede des Führers zurück. Der Appell hat die Herzen des ganzen Volkes gepackt. Es wird seinem Führer zum drittenmal in den Kampf gegen Hunger und Kälte folgen und auch diesen Kampf siegreich bestehen. Die Absahrt des Führers vollzog sich unter großen Kundgebungen der auf allen Straßen und Plätzen angesammelten Menge.

### Mit bestem Beispiel voran!

Eine Millionenpende der Reichsbahn — Die Beamtinnen nähten 40 000 Kleidungsstücke.

Schon hatte der Führer das Winterhilfswerk eröffnet, da gingen aus schon die ersten Spenden für das große Werk der sozialen Tatgemeinschaft bei der Sammelstelle ein.

Eine Spende von 1 Million Mark stellten die Beamtinnen, Angestellten und Arbeiter der Deutschen Reichsbahn zur Verfügung. Diese stattliche Summe haben sie neben den allgemainen Spenden, die durch Abzug von Lohn und Gehalt fortlaufend aufgebracht werden, zusammengetragen.

Die weiblichen Mitglieder des Reichsbundes der deutschen Beamtinnen haben während der Sommermonate d. J. etwa 40 000 Kleidungsstücke aller Art für das Winterhilfswerk angefertigt und zum Anstalt des diesjährigen Winterhilfswerkes den Gaubeauftragten für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt. Diese vorbildliche Spende der deutschen Beamtinnen soll aber nur ein Anstalt zu einer noch größeren, erfolgreicheren Hilfsbereitschaft in diesem Winter sein.

Die Reichstagsfraktion hat am ersten Tage den Betrag von 20 000 Mark überwiesen. Außerdem zahlen die Reichstagsabgeordneten für die Monate Oktober 1935 bis März 1936 laufende Winterhilfebeiträge von monatlich rund 26 000 Mark.

Unter den Spenden der Organisationen steht an der Spitze die Deutsche Arbeitsfront mit einer Million Mark und die Reichsleitung der NSDAP mit 500 000 Mark. Von den Firmen der Automobil- und Autozubehörindustrie steht wieder an der Spitze die Daimler-Benz AG mit 125 000 Mark; es folgen die Auto-Union mit 75 000 Mark, die Robert Bosch AG mit 100 000 Mark, sowie die Bayerischen Motorenwerke AG, die Waffing AG und die Opel AG mit je 50 000 Mark.

Von den sonstigen großen Firmen sind zu nennen die IG-Farbenindustrie mit einer Million Mark, die Henkel u. Cie. AG, Düsseldorf mit 450 000 Mark, die Kaiser-Raffee-Gesellschaft mit 210 000 Mark, der Versicherungsverein Deutscher Eisenbahnbediensteten, die Siemens AG mit je 200 000 Mark. Von den deutschen Banken sind u. a. folgende Spenden eingegangen: die Dresdner Bank, die Bank der deutschen Arbeit und die Deutsche Bank und Discontogesellschaft je 100 000 Mark.

# Nächsten Sonntag-Eintopf

## Neues aus aller Welt.

40 Millionen Liter Milch für die Schulen. Das Schulkinderfrühstück hat sich in Deutschland erfreulicherweise immer mehr eingebürgert. Allerdings sind die Proportionalitäten verschieden hoch, weil auf dem Lande die Verteilung am Schulkinderfrühstück geringer ist. Mit 20 v. H. ist die Zahl der teilnehmenden Schulkinder in Niederösterreich am höchsten. In der Kurmark erhalten 15 v. H. sämtlicher Schulkinder das Schulkinderfrühstück. In Pommern sind es nur 5 v. H. Insgesamt werden in den deutschen Schulen jährlich 40 Millionen Liter Milch ausgeteilt.

Starke Erhöhung des Säbmoßverbrauchs. In Piel fand eine Tagung für gärungslose Früchteverwertung statt. Der Reichsachbearbeiter der Hauptabteilung III des Reichsnährstandes, Dr. Polzer (Nehbrücke), berichtete über den heutigen Stand der gärungslosen Früchteverwertung. Für die Säbmoßmesterieen werde eine einheitliche Schulung geplant. Auch werde für sie eine Genehmigung erforderlich sein, um die Güte und Herstellung von Säbmoß zu regeln. Die Herstellung der Säbmoße habe sich in acht Jahren um das Zwösfache erhöht. Die Bestrebungen zur Förderung des Säbmoßabsatzes fänden die volle Unterstützung des Reichsnährstandes.

Zwei westfälische Bauernhöfe niedergebrannt. In der westfälischen Gemeinde Ovenshausen bei Sörster an der Weser brach auf dem Hofe des Bauern Kirchhoff Feuer aus, das sich mit größter Geschwindigkeit nicht nur über alle Gebäude des Hofes, sondern auch auf den benachbarten Hof des Bauern Josef Müller ausbreitete. Von den beiden großen westfälischen Bauernhöfen konnte nichts gerettet werden. Zwei große Wohnhäuser, eine geräumige Scheune mit Schuppen und die langgestreckten Stallungen beider Gehöfte wurden in Schutt und Asche gelegt. Verschiedene Umstände deuten auf Brandstiftung hin.

Stapelbrand im westfälischen Steintohlenbergwerk. Auf der Schachtanlage „Hermannia A. G.“ in Herne (Westf.) brach ein Stapelbrand zwischen der zweiten und dritten Sohle aus. Die sofort benachrichtigten Grubenbeamten Johann Beder und Fritz Lorenz eilten zum Brandherd und sind seitdem nicht mehr gesehen worden. Man befürchtet, daß die beiden Beamten am Brandherd selbst durch Stichflammen oder Giftgas den Tod gefunden haben.

# Deutscher Wahlfieg im Memelland.

Einheitsliste 24, Litauer 5 Sitze.

Die Auszählung der Memelwahlen ist nun endlich so weit gediehen, daß einzelne Wahlergebnisse ermittelt wurden, aus denen sich ziemlich genaue Schlüsse über die Zusammensetzung des Landtages ziehen lassen. Im großen und ganzen bleibt das Verhältnis der Parteien untereinander wie bisher. Im einzelnen sind folgende Ergebnisse festgelegt: 74 943 Wahlberechtigte, davon haben von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht 68 641 Wähler, die insgesamt 1 915 548 Stimmzettel abgaben. In dieser Ziffer ist das Ergebnis der Nachwahl von Weihen-Juguten nicht enthalten. Von diesen Stimmen entfallen auf die Einheitsliste 1 551 467 Stimmen, auf die litauischen Listen 364 081 Stimmen.

Auf die einzelnen Kandidaten der Einheitsliste entfallen durchweg 53 000 bis 54 000 Stimmen, während auf die litauischen Listen die höchste Ziffer von 5441 Stimmen nur auf Gallius entfiel, die übrigen Kandidaten aber teilweise noch weit darunter blieben. Die Nachwahl von Weihen-Juguten dürfte der Einheitsliste über 30 000 Stimmen einbringen. Unter Berücksichtigung der Nachwahl dürfte sie somit 1 583 000 Stimmen erhalten, das sind über 81 v. H. aller Stimmen.

Von den 29 Kandidaten, die als Abgeordnete in den künftigen Landtag einzuziehen werden, entfallen sicher auf die Einheitsliste 23 und auf die litauische Liste fünf Sitze.

Auch der eine Kandidat, der noch durch die Verrechnung der Reststimmen ermittelt werden muß, dürfte von der Einheitsliste gestellt werden, da nach den bisherigen Schätzungen die Reststimmen der Einheitsliste um 20 000 Stimmen höher liegen als die Reststimmen der litauischen Listen. Die Auszählung der Nachwahl dürfte im Laufe des morgigen Vormittags abgeschlossen werden. Dann folgt aber noch die Prüfung der ungültigen Stimmen, die von der Wahlkreiskommission persönlich vorgenommen werden muß, so daß das vorläufige amtliche Ergebnis noch einige Tage auf sich warten lassen dürfte.

### Der Skandal des Auszählungssystems.

Amtliches Memelwählergebnis erst Anfang nächster Woche.

Am Mittwochvormittag wurde die schleppende Auszählung der Stimmen aus der Wahl zum Memelländischen Landtag weiter fortgesetzt. Man rechnet damit, daß das Auszählungsgeschäft im Laufe des Mittwochs so weit gefördert wird, daß man private Berechnungen über die voraussichtliche Zusammensetzung des Landtages wird machen können. Inzwischen wird mit der Veröffentlichung des vorläufigen amtlichen Resultats nicht vor Anfang nächster Woche zu rechnen sein.

Bis Mittwochvormittag waren nämlich die etwa 1500 Stimmumschläge mit über 40 000 Stimmzetteln aus der Nachwahl von Juguten noch immer nicht gezählt. Außerdem sollen die fünf Mitglieder der Wahlkreis-Kommission persönlich noch die 1268 als ungültig festgestellten Umschläge mit etwa 40 000 Stimmzetteln nachprüfen. Erst nach vollständig beendeter Auszählung und Einfügung des Ergebnisses der Nachwahl wird die Bestimmung der Stimmenzahl, nach der die Zahl der Kandidaten auf die einzelnen Listen berechnet wird, erfolgen können.

Man sieht bei dieser erneuten Verschiebung der Bekanntgabe des Wahlergebnisses vor einem Rätsel, das sich aber leicht löst, wenn man hört, wie sich die bisherigen Auszählungen für das Wahlergebnis auswirken müssen. Während die Wahlkreis-Kommission bisher scheinbar bemüht war, das Ergebnis trotz aller Kompliziertheit möglichst zu beschleunigen, so sehen sich die Litauer jetzt nach dem offenbar für sie katastrophalen Ergebnis gezwungen, ihre Taktik zu ändern und die Zählung zu verzögern. Die scheinbare Begründung, die aus fünf Köpfen bestehende Wahlkreis-Kommission müßte persönlich die ungültigen Stimmen noch einmal von Zettel zu Zettel prüfen, wirkt ebensowenig überzeugend, wie die weitere Begründung, daß die etwa 40 000 Zettel der Nachwahl von Juguten die Feststellung des Ergebnisses ebenfalls verzögern.

Tatsächlich würde bei der Zahl von 200 Wählern, die vorhanden sind, in diesem Falle sehr leicht das Ergebnis

bis Mittwoch festgelegt werden können. Es hat aber nach der bisherigen Auszählung, die ja bis auf diese wenigen Zettel bereits vollendet ist, zu der Feststellung geführt, daß die Litauer noch nicht einmal die bisherige Mandatszahl von fünf Abgeordneten würden halten können. Sie haben nämlich von den rund zwei Millionen Wahlzetteln noch nicht 250 000, also noch nicht ein Viertel erhalten. Wenn man die Eingürgerungen seit der letzten Wahl in Betracht zieht, die die Litauer selbst bis April mit 5234 angeben, wozu noch seit April etwa 5200 ungeschätzte Eingürgerungen und die litauischen Beamten kommen, so würden damit die alleingewählten memelländischen Litauer und selbst die, die erst vor einigen Jahren eingebürgert wurden, sich zu der Einheitsliste, das heißt zur deutschen Kultur im Memellande bekannt haben.

Während die deutschen Kandidaten auch ohne die beiden Nachwahlbezirke bereits die Zahl der Stimmen von der letzten Wahl im Jahre 1932 überschritten haben, — haben sie doch durchschnittlich je etwa 45 000 Stimmzettel erhalten, — so erreicht von den Litauern nur der Kandidat Gallius mit etwa 6000 Stimmzetteln rund die Hälfte der früheren litauischen Stimmen, während die anderen 156 litauischen Kandidaten meist unter 1000 Stimmzettel bleiben, oft nicht einmal 100 erreichten. Das bedeutet, daß für die litauischen Kandidaten tatsächlich nur die Neueingebürgerten gestimmt haben.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 10. Oktober 1935.

### Der Spruch des Tages:

„Man hat darum die Sache nicht, daß man davon reden kann und davon redet. Worte sind nur Worte, und wo sie gar so leicht und behende dahinfahren, da sei auf deiner Hut, denn die Pferde, die den Wagen mit Gütern hinter sich haben, gehen langsameren Schrittes.“

Matthias Claudius.

### Jubiläen und Gedenktage:

11. Oktober.

- 1885 Der Kirchenliederdichter Johannes Heermann geb.
- 1825 Der deutsch-schweizerische Dichter Konrad Ferdinand Meyer geb.
- 1882 Der Dichter Will Vesper geb.
- 1884 Der Chemiker Friedrich Bergius geb.
- 1917 Eroberung der Inseln Osel, Moon und Dagö durch die Deutschen.

Sonne und Mond.

11. Oktober: S.-M. 6.16, S.-M. 17.16; M.-M. 16.27, S.-M. 5.13

## Frohe Stunden beim Reichstheaterzug

Gestern war nun der vielgepriesene und lang erwartete Reichstheaterzug der Deutschen Arbeitsfront in Wilsdruff, und man muß schon sagen, es war wieder ein echter und rechter „Kraft durch Freude“-Abend, der die Volksgenossen und Volksgenossinnen von Stadt und Land, aus der Nähe wie aus der Ferne und sogar aus Meisen in hellen Scharen nach dem „Lindenschloßchen“ strömen ließ. Schon lange vor Beginn hatte sich der Saal mit frohgestimmten und erwartungsvollen Menschen bis zum letzten Plätzchen gefüllt, und wer während des Abends die Gesichter des Publikums beobachtet hat, der sah bald voraus, daß am Ende der Veranstaltung das einstimmige Urteil gefällt werden würde: ein Abend, der restlos befriedigte und mit dem, was er bot, wirklich Kraft durch Freude schenkte.

Pünktlich 20 Uhr ging der Bühnenvorhang zur Höhe und Ortswart Schmidt hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Er gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck und darüber, unter dem knappen Tausend auch den Kreisleiter der NSDAP, Va. Niedrich und den Kreiswalter der Deutschen Arbeitsfront, Va. Schneider-Meisen zu wissen. Er wünschte allen einen wirklich genussreichen Abend und „ab dann mit jeder Nummer mehr keinen Wunsch in Erfüllung geben.“

Wir erleben eine Varieteevorstellung, wie sie reichhaltig

get und kulturell wertvoller in keiner Großstadt gezeigt werden kann. Zwischen „noch und schon“ wickelte sich das ganze Programm ab: „noch“ lag der Klang des Vorbergebenden im Ohr, „schon“ brauchte ein neuer Akkord auf Bestimmtheit, des Führers Willen zur Gemeinschaft Tat werden zu lassen und den Besuchern Kraft durch Freude zu bringen. Was alles geboten wurde, war so vielseitig und so erstklassig, daß es wahrlich lohnt, beim einzelnen zu verweilen. Als Aufzögerer und wüßiger Plauderer errang sich Dr. Allos gar bald die Gunst des Publikums. Nur zu gern verteilte man sich seiner Meinung in das Reich der Künste an. Nachstürme erweckten keine vielen lustigen Einfälle, denen er oft auch eine kleine politische Anspielung beigab. Zunächst schloß er die Tür zu Terpsichoras Reich auf, wo Hella Reuhaus in dem Ungarischen Tanz Nr. 1 von Brahms ihre Kunst zeigte. Sie füllte vornehmlich ihren Volk aus in der viergliedrigen Tanzgruppe, die leichtbeschwingt und freudig einen deutschen Ländler und einen Walzer von Strauss, ausdrucksvoll und rhapsodisch strahlend die Polonaise von Chopin zu Leben erweckten. Einen virtuosen Akkordeonspieler lernte man in Julius Waldorf kennen. Meisterhaft handhabte er sein Instrument und gleichermäßen schöpfe er auch den Stimmungsgehalt der Lieber aus. Am eine Zugabe kam er nicht herum, ein selbstkomponiertes Lied „Aus Liebe zu dir“. Stürme von Heiterkeit erweckte Erich Cwerto als Baudirektor. Seine dreiligen Späße mit seinem „Felix“ ließen die Lachmuskeln der Hörer garnicht wieder zur Ruhe kommen. Und wäre es nach dem Wunsch der letzten gegangenen, so hätte „Felix“ noch lange nicht in seinen Koffern schlafen gehen dürfen, so hätte er noch oft seinen Verweilungsschrei ausstoßen müssen: „Die Kiste ist zu kurz!“ Stauwetterkraft und Körperbetriebsübung verlorperien die beiden Bartonas. Sie zeigten Epizelenleistungen ihres Faches, die ihnen nicht so bald einer nachmacht. Wenn ich man auch dem Zauberkünstler Eston zu. Man staunte noch über das eben gezeigte Kunststück, da war schon wieder ein neues unerklärliches passiert. Karten, Bücher, Bälle ließ er erscheinen und verschwinden — Geschwindigkeit ist seine Herrerei! Der letzte Abschluß des Abends lag bei Vicki Newell. In wahren Sinne des Wortes brachte sie ihren Humpelmann angekloppt, der seinen eigenen Kopf hatte. Er wollte nicht, was sie begann. Noch einmal brüllten, wie schon so oft, Stürme der Heiterkeit durch den Saal. Es war ein Ausklang des auf beste gelungenen Abends, der noch lange in Erinnerung bleiben wird, und der wirklich brachte: Kraft durch Freude.

Von der Volksschule. Gestern mittig von 12-1 Uhr waren alle Klassen außer dem 1. Schuljahr im Vereinigungszimmer zum Gemeinschafts-Empfang versammelt. Abgetragen wurde aus der Krolloper in Berlin die Eröffnung des Winterhilfswerks durch den Führer. — Heute vormittag wurden die Söhne vor dem Schulhaus geführt in Erinnerung an den Tag-



am dem vor 25 Jahren das neue Schulgebäude eingeweiht wurde. Eine besondere Feier fand nicht statt, nachdem das bereits verlaufene Schuljahr mit Wiedererlebensfeier alle Wünsche in dieser Richtung befriedigte.

Die Kirchenruhe fehlt. Wegen Arbeiten am Zeigerwerk bleibt die Kirchenruhe einige Tage stehen.

**Achtung Hausfrauen! Ausschneiden!**  
Die Gausführung des Winterhilfswertes 1935/36 teilt für die nächsten drei Monate die Eintopfsammlungen mit:  
13. Oktober,  
10. November,  
8. Dezember.  
In jedem Haushalt, in jeder Gaststätte nur Eintopfgericht!

**Gemeinsame Pflichtversammlung der Schlosser- und Mechaniker-Vereinigung.** Zu einer gemeinsamen Pflichtversammlung hatten die Schlosser- und die Mechaniker-Vereinigung Kreis Reich für Dienstag nachmittag nach der Gaststätte „Schlachthof“ in Reichen eingeladen. Obermeister Langsch von der Schlosser-Vereinigung leitete die Versammlung mit einem Gruß an den Führer ein. Nach Mitteilungen über das Handwerk allgemein be- treffende interne Angelegenheiten kam der Obermeister auf die Mitarbeit in der Technischen Hochschule und beim Luftschutz zu sprechen, alle ermahnen, sich selbstlos zur Verfügung zu stellen. Die Handwerkerliste wird demnächst zur Ausgabe kommen. Ausführungen des Kreishandwerksmeister Pohl betreffen Maßnahmen gegen die Schwarzarbeit und bittet um Mithilfe der Handwerker gegen die Schwarzarbeit. Weitere Ausführungen des Obermeisters betreffen die Gefellenprüfung und die Vorbereitung darauf in Vorbereitungskursen an der Fachschule. Auch für die NE-Vollwohlfahrt wird der Obermeister, wie für den Beitritt der Handwerker zu den sozialen Einrichtungen der Landesversicherungsanstalt des sächsischen Handwerks, und fern- her für das Opfer zur Adolf-Hitler-Spende. Auch der Kreis- handwerksmeister geht während auf die Adolf-Hitler-Spende und die RSB ein. Der Obermeister fordert die Meister weiter zum Anlernen von Lehrlingen auf und diese Anlernarbeit ge- wissenshaft zu nehmen. Im Anschluß an diese Ausführungen sprach P. Buchholz von der Buchprüfungsstelle beim Landes- handwerksmeister über den Zweck und die Aufgaben dieser Stelle. Der Vortrag fand dankbaren Beifall. Gestellte Fragen über Zweifelsfälle wurden klar beantwortet.

**Jungbesser bei der Reichsbahn.** Die Reichsbahndirektion Dresden stellt Ostern 1936 eine beschränkte Anzahl Jungbesser ein, die später als Nachwuchs für den unteren Beamtendienst in Betracht kommen. Jungen artistischer Abkunft, die Ostern 1936 die Volksschule verlassen und den Eisenbahndienst als Lebensberuf erwählen wollen, können sich bis 31. Oktober 1935 um Einstellung als Jungbesser bewerben. (Reichsbahndirektion Dresden, Wiener Str. 4.) Die Einstellungsmöglichkeit ist bei der großen Zahl von Bewerbungen, die erfahrungsgemäß ein- gehen, gering. Angehörige des Jungvolkes oder der Dillinger- gegend, ferner Waisen, Söhne von Schwerekriegsbeschädigten und schwerer Kriegsblinden, sowie Söhne kinderreicher Eltern werden bevorzugt berücksichtigt.

**Kein Erwerbsloser mit dem Arbeitsdienstpaß ohne Unter- stützung.** Wartezeiten sollen weg. Nach § 110c des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat ein Erwerbsloser, der im übrigen die Voraussetzungen für den Be- zug der Arbeitslosenunterstützung erfüllt, eine Wartezeit nicht anzulegen, wenn die Arbeitslosmeldung im unmittelbaren Anschluß an eine mindestens sechsmonatige Beschäftigung im Arbeitsdienst erfolgt ist. Seit Erlass dieser Bestimmung ist der Reichsarbeitsführer zur Festsetzung regelmäßiger Einstell- und Entlassungstermine übergegangen, zwischen denen immer, kalendermäßig gerechnet, volle sechs Monate liegen. Wenn ein Arbeitsmann die danach sich ergebende Dienstzeit ordnungsmäßig zurückgelegt hat, erhält er den Arbeitsdienst- paß. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung stellt nunmehr fest, daß es dem Sinn des genannten Paragraphen entspricht, die Wartezeit auch dann fortzufallen zu lassen. Notwendig ist also nur, daß der Ar- beitsmann den Arbeitsdienst ordnungsmäßig zurückgelegt hat und dies durch Vorlage des Arbeitsdienstpasses nachweist. Mit Zustimmung des Reichsarbeits- und Reichsfinanzministers ord- net der Präsident der Reichsanstalt an, daß in diesem Sinne von den Arbeitsmännern bei allen Herbstentlassungsterminen 1935 aus dem Arbeitsdienst zu verfahren ist.

**Paßbilder sollen nicht Parteiuniformen zeigen.** Um für die Zukunft die ins Ausland reisenden Parteigenossen vor Unan- nehmllichkeiten zu bewahren und fernerhin jeden Mißbrauch von Ausweisen zu unterbinden, hat der Stellvertreter des Führers mit sofortiger Wirkung allen Mitgliedern der NSDAP, sowie den Angehörigen ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände verboten, Paßbilder, die den Inhaber des Ausweises in irgendeiner Uniform der Partei oder einer ihrer Unterorga- nisationen darstellen, für nicht parteiamtliche Ausweise, z. B. Reisepässe, zu verwenden. Bilder dieser Art sollen von der Verwendung für Reisepässe und sonstige amtliche Ausweise ausgeschlossen werden. Ausweise, die mit derartigen Bildern versehen sind, müssen unter Verfüzung eines neuen Lichtbildes bis zum 31. Oktober ausgewechselt werden.

**Winterwohnungen für unsere nützlichen Vögel in Form bewährten Nistkästen kann sich leicht jeder selbst herstellen.** Sie müssen aber jetzt schon aufgehängt werden, damit sie im Winter als Unterschlupf dienen können. Erfahrungsgemäß werden die im Herbst angebrachten Nistkästen im Frühjahr lieber zur Aufsicht der Brut benutzt, als die erst nach dem Winter aufgehängten. Näheres über die Selbstherstellung sowie das Anhängen der Nistkästen findet sich in einem Merkblatt, das man gegen Einlieferung des einfachen Briefpostens von der Ersatz-Hauptstelle für landw. Pflanzenschutz, Dresden A. 16, Stübelleallee 2, beziehen kann. Das gleiche Merkblatt unterrich- tet auch über Winterfütterung, Schutz der Vögel vor Feinden und sonstige Pflegemaßnahmen.

**Kirchenbuchzeugnisse zum Nachweis der arischen Abstam- mung.** Die Kirchenkanzlei der Deutschen Evangelischen Kirche teilt mit: Gemäß Ziffer 4 des Runderlasses des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern betr. Gebührensfreiheit bei der Ausstellung von Urkunden zum Nachweis der arischen Ab- stammung wird ein Formblatt bekanntgegeben, das die Min- derangaben enthält, die in den Kirchenurkunden enthalten sein müssen. Die Muster sind von dem genannten Minister nach eingehenden Besprechungen hierher gelangt. Es ist dafür Sor-

ge zu tragen, daß die Muster in Zukunft von allen kirchlichen Stellen benutzt werden; vorhandene Vorräte anderer Form- blätter können jedoch ausgedruckt werden. Besonders wird darauf hingewiesen, daß an Stelle des Formblattes eine wört- liche Abschrift der Eintragung im Kirchenbuch zu erteilen sein wird, wenn jene ausdrücklich angefordert wird.

**Zeit ist es Zeit, Weimringe anzulegen, um die im Oktober bis Dezember schlüpfenden flügellosen Weibchen der Frostspan- ner abzufangen und damit von der Eiablage in den Kronen der Obstbäume abzuhalten.** Diese Maßnahme muß vor allem da ausgeführt werden, wo die grüngelben, an ihren kahnbudelnden Bewegungen leicht erkennbaren Frostspannertraupen im vergan- genen Frühjahr Fraßschäden an Blättern und Jungfrüchten ver- ursachten, weil sonst im nächsten Jahre mit Kohlstraß zu rechnen ist. Um den Erfolg zu sichern, sind auch etwaige Stülpfäden und ebenso die in Gärten oder dessen Nähe stehenden Laubbäume (Linde, Eiche, Buche usw.) mit Weimringen zu versehen. Vor al- lem aber kommt es darauf an, einen guten, fängig bleibenden und weder bei Wärme ablaufenden, noch bei Frost erstarrten Reusenkeim zu verwenden. Nähere Auskunft hierüber er- teilt gegen Einlieferung des einfachen Briefpostens die Staatliche Hauptstelle für landwirtschaftl. Pflanzenschutz, Dresden A. 13, Stübelleallee 2, Gb.

**Helbigsdorf, Reichserntedankfest.** Trotz ungünstiger Wite- rung wurde das Erntedankfest auch in unserem Orte am 3. Oktober würdig begangen. Ein allgemeiner Kirchgang in den einzelnen Ortschaften der Ortsgruppe Tanneberg, zu der Hel- bigsdorf gehört, leitete das Reichserntedankfest ein. Auch fand eine würdige Kranzniederlegung am Ehrenmal durch den Orts- bauernführer P. Goltsh statt. Nachmittags 1/2 Uhr ver- sammelten sich dann die Partei- und Volksgenossen auf dem eigentlichen Festplatz in der Krille-Mühle zu Blankenstein. Wenn auch durch das ungünstige Wetter die Veranstaltung des Erntedankfestes nicht ganz zu seiner vollen Geltung und Aus- wirkung kam, so ist doch im allgemeinen zu sagen, daß es einen Verlauf nahm, der allen Beteiligten zeigte, wie durch echte Volksgemeinschaft eine würdige Ausgestaltung zu ermöglichen ist. Aus der Reichshaltigkeit der Festfolge sei nur besonders auf die Errichtung der Erntetrone, auf die markige Begrüßungs- ansprache des Ortsgruppenleiters P. Goltsh, auf die Gesänge des Männergesangsvereins „Kapelle“ Helbigsdorf, „Lieber- franz“ Blankenstein und andere gefangliche Darbietungen hin- gewiesen. Dann hörte die Festversammlung die Ueberragung der Rede unseres Führers vom Budeberg an. Abends fand im Gasthof Helbigsdorf ein Erntedankfest statt, bei dem, was wahre Volksverbundenheit zu leisten vermag. Der Ortsbauern- führer P. Goltsh hielt eine dem Sinn des Tages sich anpassende Rede und zeichnete zwei Volksgenossen durch Ehrenurkunden für treue Dienstleistung aus, schließend mit einem dreifachen „Gott segne“ auf unseren Führer und Reichs- anführer. So hat auch diese Veranstaltung bewiesen, daß man es wohl trotz der Unbill der Witterung zu würdigen versteht, ein Reichserntedankfest im Rahmen echter Kameradschaft und Volksverbundenheit zu feiern. Wünsche dieser Gemeinschafts- geist sich ausbreiten auf alle anderen sozialen Gebiete, dann wird auch der Geist des Gemeinschaftsgeistes für unser ganzes Volk gute Früchte bringen.

**Weistropf, Erntedankfest.** Am Sonnabend abend wurde auf dem reichgeschmückten Dorplatz der Erntedank er-

richtet. Nach einer kurzen Ansprache des Ortsgruppenleiters erfreuten Jung-VDM, Jungvögel und Pimpfe durch Lieber, Sprechchöre und Volkstänze unter dem Erntedank. Mit Sieg heil auf Führer und Volk und den Lieberten der neuerwachten Nation wurde die kurze Feier beschlossen. — Der Sonntagmorgen wurde mit dem Bedruf durch die Spielleute des VV. und dem anschließenden Hissen der Fahnen begonnen. Der Vormit- tag war frei für Kirchgang. Am Mittag sammelte sich die Ge- meinde im Gasthof zum gemeinsamen Empfang der Reden vom Budeberg. Im reichgeschmückten Saale widmete sich ein reiches Programm ab. Die großen Schulklassen spielten mit viel Liebe und Geschick das Erntespiel „Unter dem Erntedank“. Der VDM und der Jung-VDM mit der HJ, zusammen führten lustige Volkstänze vor. Die Mädchen zeigten den Bändertanz und einen Reigen. Sogar die Kleinsten fehlten nicht: sie sangen Lieber, liebten einen Sprechchor hören und tanzten dann in frohem Reigen. Dann wurden die Mitwirkenden alle mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Der Ortsgruppenleiter dankte der Lehrerschaft und allen Mitwirkenden für die viele Mühe und die selbstlose Arbeit. Am Abend während des gutbesetzten Erntedankfestes spielte der VDM ein Stück „Eine Gerichtsver- handlung aus der Vogelwelt“. Mit herrlichen selbstgefertigten Kostümen als Vögel verkleidet boten sie ein in jeder Weise hervorragendes Spiel. Mit einem deutschen Tanz, einem tech- ten Erntedank, wurde der Abend beschlossen.

**Braunsdorf, 25 Jahre elektrisches Licht.** Eine Gemeinde, ein Betrieb oder auch ein Haushalt ohne elektrische Energie, davon können sich nur die Alten noch eine Vorstellung machen. Noch vor 25 Jahren war die Elektrizitätsfrage unleseres Ortes eine fast untrüben. Der Hauptgrund lag wohl daran, daß ein Jahr zuvor mit Ach und Krach die Wasserleitung, die gegen 50 000 Mark kostete, erstellt worden war und eine weitere Ver- sorgung unserer Arbeiterwohngemeinde durch die vom Vor- stand des Elektrizitätswerkes Deuben angelegte Jahressparantie- summe unmöglich erschien. Als Besser in der Not erlitten der damalige Besitzer des Rittergutes, das selbständiger Gutsbezirk war, Geheimrat Oekonomierat Dr. Anbr, der für sich und seine Nachbesser vertraglich fünfzig Prozent Kosten der Straßenbeleuchtung übernahm, wurde damit zum Schöpfer des Lichtes für unsere Gemeinde, die heute gern in Dankbarkeit seiner gedenkt.

**Reichschönberg, Der Dienstagabend vereinte die NS- Frauenchaft wiederum zur fröhlichen Besamensein.** Im Mittelpunkt der Besprechung stand das für Reichschönberg so glänzend verlaufene Erntedankfest. Die NS-Frauenchaft zu- sammen mit der VJ hatte am Sonntag die Gemeinde zu einem unterhaltenden Abend und Erntedank im Gasthof Graf einge- laden. Es wurde ein voller Erfolg für die Veranstalter und ein netter Abend für die sehr zahlreich erschienenen Gäste, was man ohne Mühe an der ungenügenden Stimmung feststellen konnte. Möge uns in Reichschönberg weiterhin diese Verbun- denheit der einzelnen Formationen und der Gemeinde erhalten bleiben.

**Wetterbericht.**  
Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dres- den für den 11. Oktober: Zunächst noch sehr lebhaft westliche Winde, nach verbreiteten Regenfällen am Tage über fast bewölkt. Regenschauer, kühl.

## Sachsen und Nachbarchaft.

**Um die Einheit der sächsischen Jugend.**  
Auflösung der „VDM-Schulgemeinschaften“.  
Der Leiter des Landesverbandes Sachsen des Volks- bundes für das Deutsche im Ausland (VDM), Ober- bürgermeister Jörner, Dresden, hat, um den Zusam- menschluß der deutschen Jugend zu fördern und unter Wahrung der besonderen Interessen der Staats- jugend die dem Landesverband Sachsen unterstellten „VDM-Schulgemeinschaften“ aufgelöst. Die von den „VDM-Schulgemeinschaften“ getragenen Uniformen (Gleichtrach- ten, Uniformteile) werden abgelegt.

Der Landesleiter des VDM, Oberbürgermeister Jörner, hat gleichzeitig die bisher von den Schulgemein- schaften wahrgenommenen Aufgaben sowie die Pflege des völkischen Gedankengutes innerhalb der Jugend der Staatsjugend übertragen. Zu diesem Zweck hat der Lan- desleiter des VDM den Leiter der Abteilung SA (Grenz- und Ausland) der Gebietsführung 16, Sachsen, der HJ, Untergruppenführer U l b r i c h t, in die Landesleitung Sach- sen berufen.

**Reißen, Garnison rückt ein.** Am Dienstag, dem 13. Oktober, wird in den zeitigen Nachmittagsstunden die Garni- son in Reißen einrücken. Wie bekannt, ging 1914 die Jäger- kaserne in Jochendorf in den Sommerlagern ihrer Vordellung entgegen, und allgemein erwartete man für Oktober den Ein- zug des damals angelegenden Jägerbataillons. Der Kriegs- ausbruch machte den Vorbereitungen ein schnelles Ende. Reißen blieb ohne seine Jäger, und die neue Kaserne wurde Lazarett. Jahre sind darüber hingegangen, Polizeischüler hiel- ten ihren Einzug und verließen die gelbliche Kaserne. Nun end- lich ist der Tag gekommen, an dem Reißen die Garnison der in Reißen stationierten Wehrmacht die Hand zum Will- kommengruße drückt.

**Wischowwerda, Tödlich verunglückt.** In Rie- derpufflau ist der etwa 25 Jahre alte Rittenbauer Walter Schlenker tödlich verunglückt. Als er an der Wespent- seine Arbeitskleidung reinigen wollte, stürzte er infolge eines Krampfanfalles ins Wasser und erlitt einen Herz- schlag, der seinen Tod zur Folge hatte.

**Neutrich, Vom Lastwagen angefahren.** Hier wurde die Landwirtstochter Herta Richter aus Weisa von einem Lastauto von hinten angefahren. Das Mädchen wurde so schwer verletzt, daß es bald nach seiner Einlie- ferung ins Krankenhaus starb.

**Leisnig i. V., Sägewerk niedergebrannt.** In Eichig-Lauterbach brannte das Sägewerk von Edwin Hummel vollständig nieder; sämtliche Holzvorräte wurden vernichtet.

**Lützen, 29 neue Bauernhöfe.** Im Novem- ber 1934 wurde von der Sächsischen Bauernsiedlung das Gut Hof-Rajzen zu Siedlungszwecken erworben. In die- ser Zeit sind 29 neue Bauern- und Gärtnerstellen erstan- den, die am Erntedankfest gerichtet wurden. Unter diesen 29 Bauernstellen, die schon in wenigen Wochen bezogen werden, wurden aus dem über 500 Hektar großen Gut etwa dreißig Kleinbauern Landstreden gegeben, durch die diese zu Erbhöfen gemacht wurden.

**Patenten, Wächtliches Feuer.** Nachts wurde im benachbarten Hieberg das Wohnhaus des Bauers Max Rothe durch ein Schwadenfeuer, dessen Entstehungs- ursache noch unbekannt ist, vollständig eingedäschert; es konnte nur wenig gerettet werden.

**Veitzig, Finanzwirtschaft ohne Fehl- betrag.** In der ersten Beratung der neuen Reichs- rechnung wurde die Hauptrechnung für das Jahr 1933 und der vor- läufige Abschluß für das Rechnungsjahr 1934 behandelt. Die Rechnung für 1933 schließt in Einnahmen und Aus- gaben mit 227,37 Millionen Mark gegen 223,44 Millionen Mark nach dem Vorschlag. Auch der Abschluß für 1934 ist ausgeglichen mit 219,95 Millionen Mark gegen 219,95 Millionen Mark nach dem Vorschlag. Das Gesamt- vermögen der Stadtgemeinde ist für den 31. März 1934 mit 501,75 Millionen Mark ausgewiesen. Die Schulden belaufen sich auf 236,07 Millionen Mark, so daß ein Rein- vermögen von 265,68 Millionen Mark verbleibt. Die Ent- wicklung der Finanzlage der Stadt kann als durchaus ge- sund bezeichnet werden.

## Hilfer-Jugend und Berufsschulung.

Zwei Monate liegen die Sommerlager der HJ zurück und nun steht nach der körperlichen Erfrischung die be- zügliche Weiterbildung des Jungarbeiters in allen Bannern und Kreisen der HJ und der DAF im Vordergrund. Die Deutsche Arbeitsfront und die Hitler-Jugend wollen das gemeinsame Werk der Berufserziehung der Jugend, was im Winterhalbjahr 1934/35 begonnen wurde, auch in den bevorstehenden Wintermonaten erfolgreich fortführen.

50 000 sächsische Jungarbeiter und Jung- arbeiterinnen sind in über 1000 Arbeitsgemein- schaften in den Wintermonaten, vor dem letzten großen Berufswettkampf, erfasst worden, und haben durch diese Lehrgänge eine berufliche Vervollständigung erfahren. So sind z. B. 6000 junge Metallarbeiter aus den verschie- denen Fachpartien mit ihren ihnen verwandten Arbeits- gebieten vertraut gemacht worden und haben durch diese Ausbildung einen Gesamtüberblick über die Metallindu- strie erhalten. So reihen sich die Zahlen der anderen Be- rufgruppen aneinander und zeigen damit, daß die HJ gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront bestrebt ist, den jungen deutschen Menschen den Beruf zu einer ihrer wich- tigsten Aufgaben im Kampf des Lebens zu gestalten.

Weder der Berufsschule noch dem Lehrberuf sollen diese Lehrgänge ein Eingriff in die Lehrausbildung be- deuten, sondern Grundriss in diesen Lehrgängen ist, der schaffenden Jugend das, was der Stundenplan der Be- rufsschule nicht aufweist, und was die Lehrwerkstatt auf Grund der oft zu fachmännischen Einrichtung nicht bieten kann, arbeits- und lernmäßig vor Augen zu führen und ihr dadurch einen Ueberblick über den Beruf zu gewähren. So soll eine größere Anzahl, als im letzten Jahr, diese Berufserziehung erfahren, und es ist deshalb Pflicht eines jeden Jungarbeiters, sich in diese Arbeitsgemein- schaften einzureihen und dort seinen Dienst am Beruf er- füllen.

Die Gaujugendverwaltung sowie die Hitler-Jugend rufen deshalb alle Jungarbeiter auf, sich an diesen Ruf zu beteiligen und sich dadurch zur Leistungsgemeinschaft aller schaffenden Menschen zu bekennen.



## Bemerkungen am Rande.

Die sozialistische Tat.

Der Führer hat wiederum mit einer großen Rede, die über den gesamten deutschen Rundfunk übertragen wurde, das Signal für die Eröffnung des Winterhilfswerks 1935/36 gegeben. An dem Einzug der eigenen Person zeigt uns der Führer, welche Bedeutung er diesem Opferwerk des deutschen Volkes zuschreibt. Wo in der Welt sonst könnte es ein Staatsoberhaupt unternehmen, vor sein Volk zu treten und es zur freiwilligen und freudigen Gabe auffordern? Und wo würde dem Folge geleistet?

In einer Zeit der Herrschaft des Ichs war der Begriff des Opfers unzeitgemäß und zeugte von der "Dummheit" des Gebenden. Es war deshalb wahrhaftig schwer für den Nationalsozialismus bei Antritt seiner Macht, unser irreführendes Volk davon zu überzeugen, daß sich erst im Opfer der Wert der Persönlichkeit offenbart. Es kommt dabei niemals auf Größe und materiellen Wert der Gabe an, sondern darauf, wie sie dargeboten wird. Bei Eröffnung unseres ersten Winterhilfswerkes noch standen viele abseits, und sicherlich gaben viele nur aus einem moralischen Zwang und um nicht aufzufallen. Vielleicht hielten sie das ganze Werk auch nur für eine billige Geste den Armen gegenüber. Die Bewegung ließ nicht locker. Sie zeigte immer wieder, daß ein wahres und echtes Opfer nur aus einer inneren Verpflichtung heraus gebracht werden kann. Das Beispiel und Vorbild der schaffenden Deutschen bewies, daß sie am ersten den Sinn begriffen hatten. Mancher, der sich im ersten Jahr noch gezwungen glaubte, unterstützte im zweiten Jahr schon das Werk mit Verständnis. Und heute ist es uns eine Selbstverständlichkeit geworden, unser Teil dazu beizutragen, die Not des Winters zu lindern. Man kann sich den deutschen Menschen von heute schon gar nicht mehr ohne dieses Opfer denken.

Der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1934/35, den der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk der Öffentlichkeit vorlegte, weist klar und deutlich aus, daß das deutsche Volk seine Pflicht im vorigen Jahr getan hat. Jeder kann stolz von sich sagen, daß auch er sein Teil dazu beitrug. Nicht vergessen werden darf dabei das freiwillige Opfer an Zeit und Arbeit der unbekanntlichen Helfer, die sich in den Dienst des Wertes stellten. — Etwas fehlt der Nationalsozialismus in der Einrichtung des Winterhilfswerkes nichts Endgültiges und wird darüber auch nie vergessen, daß das beste Werk die Sicherung und Garantie von Arbeit, Brot und Raum ist. Auf dieses Endziel wird sein Blick immer gerichtet sein! Daß dieses Ziel niemals von heute auf morgen erreicht werden kann, ist auch dem Letzten klar. Und solange der Führer diesen letzten Sieg noch nicht errungen hat, tritt das deutsche Volk auf den Plan und schafft durch freiwilliges Opfer den Ausgleich.

### Im Schatten des großen Brandes.

Das Interesse der Weltöffentlichkeit ist fast ausschließlich auf den Krieg, der auf abessinischem Boden im vollen Gange ist, und auf die mit ihm im Zusammenhang stehenden Fragen gerichtet. Auch in der Weltpresse drängt das italienisch-abessinische Problem alles andere in den Hintergrund. Die bolschewistische Propaganda in der Welt läßt aber diese Gelegenheit, wo das Interesse allgemein auf andere Probleme gerichtet ist, nicht vorbegehen, um im Schatten dieses großen Ereignisses ihre Begasung verheißt weiterzutreiben.

Der große Brand in Abessinien soll uns aber nicht daran hindern, zu sehen, wie sich der Bolschewismus an den verschiedensten Orten auch seinerseits Brände zu entfachen bemüht, die zu einem inneren Krieg in den einzelnen Nationen zu führen drohen. Deutschland hat diese Gefahr rechtzeitig überwunden.

Gerade in den letzten Tagen haben sich wieder die Meldungen aus allen Teilen der Welt gehäuft, daß der Bolschewismus an den verschiedensten Orten eine rege Tätigkeit in kleinen und größeren Unruhen, Streiks und blutigen Auseinandersetzungen entfaltet. Es wäre an der Zeit, wenn die Weltöffentlichkeit nicht nur den großen Brand in Abessinien, sondern auch diese kleinen örtlichen Brände mit Sorge beobachten und zu energischer Gegenmaßnahme schreiten würde.

Besonders stark ist das Vordringen der bolschewistischen Arbeit in den Vereinigten Staaten von



Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes: Wahrer Sozialismus der Tat. Einer für alle, alle für einen, sei das Leitwort des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes, mit dem wir alle gemeinsam den Kampf gegen Hunger und Elend aufnehmen wollen! (Hitler-Eherl-Bilderdienst — M.)

Kordamerika. Was die große Tagespresse nicht sieht und sehen will, das hat der Hauptschriftleiter eines Magazins in einer Denkschrift zusammengefaßt, die erschreckende Zahlen über das Anwachsen der kommunistischen Organisation in Amerika enthält. Die Staatsmänner der Welt sind eifrig bemüht, den großen Brand in Abessinien zu lokalisieren und alles zu tun, um sein Übergreifen auf ein weiteres Gebiet zu verhindern. Sollten die Staatsmänner nicht auch die gleiche Aufmerksamkeit diesen örtlichen Bränden widmen, die in einem viel stärkeren Maße die Gefahr in sich tragen, auf die ganze Welt übergreifen?

## Der Bischof von Meißen wegen Devisen-Vergehens verhaftet!

Berlin. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Im Laufe der Strafverfolgung gegen katholische Geistliche und Ordensangehörige wegen Devisenvergehen hat sich dringender Verdacht dafür ergeben, daß der Bischof von Meißen, Peter Legel, an den in seinem Bistum vorgekommenen Devisenvergehen wesentlich beteiligt ist. Auf Grund des Ergebnisses der Ermittlungen hat der Generalstaatsanwalt beim Landgericht Berlin gegen den Bischof wegen zweier sorgfältig Devisenvergehen Anklage bei der Strafkammer des Landgerichtes erhoben, die wegen dringenden Tatverdachts Haftbefehl erlassen hat. Der Bischof wurde gestern festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis Moabit eingeleiert.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 9. Oktober 1935. Bei stillem Geschäft und größerem Angebot gingen die Kurse meist nach unten. Dresdner Albumin zogen um 2, Dr. Kurz um 1 Prozent, die Genussscheine von Albumin um 4 M. Photogen um 10 M, Pittler Maschinen um 4 Prozent an, Thüringer Gas 2,5 Prozent schwächer. Rentenwerte unverändert.

### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 10. Okt. 1935

Preise. Kälber: A) 1. —; B) a) 68—72; b) 60—68; c) 56—60. Schweine: a) 1. —; b) 53; c) 53; d) 53. Auftrieb: 14 Rinder, darunter 1 Ochse, 2 Bullen, 11 Kühe. Zum Schlachthof direkt: 3 Bullen, 281 Auslandsrinder, 318 Kälber, 17 zum Schlachthof direkt, 126 Schafe, 25 zum Schlachthof direkt, 46 Schweine, 244 zum Schlachthof direkt. Abbestand: 42 Schafe. Marktverlauf: Kälber mittel, Schweine verteilt.

### Täglich Berliner Notierungen vom 9. Oktober.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.) Berliner Wertpapierbörse. An der Börse machte sich eine ziemlich weitgehende Zurückhaltung bemerkbar, die ausschließlich durch die bevorstehende Genex-Sanktionsentscheidung zu erklären war. Die geringe Aufnahmefähigkeit wurde als Hauptmoment für die schwächere Haltung der Aktienmärkte angesehen. Auch der Rentenmarkt war etwas schwächer. Der Geldmarkt war ähnlich wie am Vortage.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Hauptverleger: Hermann Röllig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich Bilderrecht. Verleger: Wilsdruffer Verlag, Wilsdruff. Druck- und Verlag: Wilsdruffer Verlag, Wilsdruff. P. A. IX. 35: 1935. — Zur Zeit 18 Poststraße Nr. 5 Wilsdruff.

## Hildegard Nake Herbert Gebauer

grüßen zugleich im Namen beider Eltern  
als Verlobte

Wilsdruff am 11. Oktober 1935 Radebeul 1  
Gärtner

Für die uns anlässlich unserer Vermählung  
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

danken wir

im Namen beider Eltern herzlichst.  
Kurt Töpert und Frau Hilde geb. Dohmann.  
Wilsdruff, am 10. Oktober 1935.

## Wir danken herzlichst

zugleich im Namen unserer Mütter für die uns  
zu unserer Hochzeit entgegengebrachten Glück-  
wünsche, Geschenke und Ehrungen.

Fritz Mai und Frau Feida geb. Janke.  
Helbigsdorf und Großertmannsdorf, im Oktober 1935.

## Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

## An die Bevölkerung von Wilsdruff und Umgegend.

Am 9. Oktober hat der Führer abermals das gewaltige  
soziale Hilfswerk des deutschen Volkes, den Kampf gegen Hunger  
und Kälte im Winter 1935/36 eröffnet.

Kein Deutscher soll hungern und frieren! Das ist auch  
dieses Jahr die Parole. Das Werk kann nur gelingen, wenn alle  
Vollsgenossen helfen. Alle Kräfte müssen freudig dafür ein-  
gesetzt werden, daß diese Aktion im Geiste der Volksgemeinschaft  
durchgeführt wird.

Für Gelder sind folgende Annahmestellen errichtet worden:

- Stadtbank Wilsdruff, Konto-Nr. 150
- Sparkasse zu Wilsdruff
- Wilsdruffer Bank, Konto-Nr. 2600
- Landwirtschaftsbank
- Wilsdruffer Tageblatt.

Abgabe von Lebensmitteln, Kleidungsstücken u. a. m. kann  
im Geschäftszimmer der RSB. (Verwaltungsgebäude, Zimmer 9)  
erfolgen.

Möge dieser Appell im Herzen der Bevölkerung reichen  
Wilsdruff finden. Heil Hitler!

N. S. D. A. P.

Der Ortsgruppenleiter. Amt für Volkswohlfahrt.

## Kellerfest in Wilsdruff! Wo?

**Vertrauen**  
mit erworbenen feinsten  
W. Brackmann  
Rur Futterhahn in  
Olig. Packungen  
mit abiger Schutzmarke ist  
echter Braunschweiger, die  
gemilderte Futterhahnmischung  
**Zwerg-Mark**  
Die Vertrauensmarke bester  
Tierhälter und Hüter. Stärkt  
die Knochen, erhöht die Frucht-  
barkeit, verleiht die Mastdauer  
und steigert die Leistungen. Ge-  
probt Futterzusammensetzung  
gen enthält W. Brackmanns  
"Futgeber". Neue (8.) Aus-  
gabe halten. In den Verkaufsstellen  
aber von W. Brackmann  
Chem. Fabr., Leipzig-Eutritzsch

## Jüngeres Mädchen für Büroarbeiten gesucht

Schreibmaschinen- und Steno-  
graphie-Kenntnisse erforderlich.  
Angebote unter 2448 an die  
Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebrauchtes, aber gut erhaltenes

## Klavier

sofort zu verkaufen.  
Zu erf. in der Geschäftsst. ds. Bl.

## Der Herbst-Markt

verspricht wieder einen regeren Geschäftsverkehr in  
Wilsdruff. Aber

## ohne Saat keine Ernte!

Zeigen Sie an, was Sie dem Käufer Vorteilhaftes  
zu bieten haben. Die wirksamste Vermittlung zwischen  
Käufer und Verkäufer ist und bleibt eine

## Anzeige im „Wilsdruffer Tageblatt“



# Bemerkungen am Rande.

## Die sozialistische Tat.

Der Führer hat wiederum mit einer großen Rede, die über den gesamten Rundfunk übertragen wurde, das Signal für die Eröffnung des Winterhilfswerks 1935/36 gegeben. An dem Einsatz der eigenen Person zeigt uns der Führer, welche Bedeutung er diesem Opferwert des deutschen Volkes zuschreibt. Wo in der Welt sonst könnte es ein Staatsoberhaupt unternehmen, vor sein Volk zu treten und es zur freiwilligen und freudigen Gabe auffordern? Und wo würde dem Folge geleistet?

In einer Zeit der Herrschaft des Jähzorns war der Begriff des Opfers unzeitgemäß und zeugte von der "Dummheit" des Gebenden. Es war deshalb wahrhaftig schwer für den Nationalsozialismus bei Antritt seiner Macht, unser irreführendes Volk davon zu überzeugen, daß sich erst im Opfer der Wert der Persönlichkeit offenbart. Es kommt dabei niemals auf Größe und materiellen Wert der Gabe an, sondern darauf, wie sie dargeboten wird. Bei Eröffnung unseres ersten Winterhilfswerkes noch standen viele abseits, und sicherlich gaben viele nur aus einem moralischen Zwang und um nicht aufzufallen. Vielleicht hielten sie das ganze Werk auch nur für eine billige Geste den Ärmsten gegenüber. Die Bewegung ließ nicht locker. Sie zeigte immer wieder, daß ein wahres und echtes Opfer nur aus einer inneren Verpflichtung heraus gebracht werden kann. Das Beispiel und Vorbild der schaffenden Deutschen bewies, daß sie am ersten den Sinn begriffen hatten. Mancher, der sich im ersten Jahr noch gezwungen glaubte, unterstützte im zweiten Jahr schon das Werk mit Verständnis. Und heute ist es uns eine Selbstverständlichkeit geworden, unser Teil dazu beizutragen, die Not des Winters zu lindern. Man kann sich den deutschen Menschen von heute schon gar nicht mehr ohne dieses Opfer denken.

Der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1934/35, den der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk der Öffentlichkeit vorlegte, weist klar und deutlich aus, daß das deutsche Volk seine Pflicht im vorigen Jahr getan hat. Jeder kann stolz von sich sagen, daß auch er sein Teil dazu beitrug. Nicht vergessen werden darf dabei das freiwillige Opfer an Zeit und Arbeit der unbekanntlichen Helfer, die sich in den Dienst des Wertes stellten. — Sicherlich steht der Nationalsozialismus in der Einrichtung des Winterhilfswerkes nichts Endgültiges und wird darüber auch nie vergessen, daß das beste Werk die Sicherung und Garantie von Arbeit, Brot und Raum ist. Auf dieses Endziel wird sein Blick immer gerichtet sein! Daß dieses Ziel niemals von heute auf morgen erreicht werden kann, ist auch dem Letzten klar. Und solange der Führer diesen letzten Sieg noch nicht errungen hat, tritt das deutsche Volk auf den Plan und schafft durch freiwilliges Opfer den Ausgleich.

## Im Schatten des großen Brandes.

Das Interesse der Weltöffentlichkeit ist fast ausschließlich auf den Krieg, der auf afrikanischem Boden im vollen Gange ist, und auf die mit ihm im Zusammenhang stehenden Fragen gerichtet. Auch in der Weltpresse drängt das italienisch-afrikanische Problem alles andere in den Hintergrund. Die bolschewistische Propaganda in der Welt läßt aber diese Gelegenheit, wo das Interesse allgemein auf andere Probleme gerichtet ist, nicht vorbegehen, um im Schatten dieses großen Ereignisses ihre Hegearbeit verstärkt weiterzutreiben.

Der große Brand in Abyssinien soll uns aber nicht daran hindern, zu sehen, wie sich der Bolschewismus an den verschiedensten Orten auch seinerseits Brände zu entfachen bemüht, die zu einem inneren Krieg in den einzelnen Nationen zu führen drohen. Deutschland hat diese Gefahr rechtzeitig überwunden.

Gerade in den letzten Tagen haben sich wieder die Meldungen aus allen Ecken der Welt gehäuft, daß der Bolschewismus an den verschiedensten Orten eine rege Tätigkeit in kleinen und größeren Unruhen, Streiks und blutigen Auseinandersetzungen entfaltet. Es wäre an der Zeit, wenn die Weltöffentlichkeit nicht nur den großen Brand in Abyssinien, sondern auch diese kleinen örtlichen Brände mit Sorge beobachten und zu energischer Gegenmaßnahme schreiten würde.

Besonders stark ist das Vordringen der bolschewistischen Arbeit in den Vereinigten Staaten von



Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes; Wahrer Sozialismus der Tat. Einet für alle, alle für einen, sei das Leitwort des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes, mit dem wir alle gemeinsam den Kampf gegen Hunger und Elend ausnehmen wollen! (Bittner-Scherl-Bilderdienst — M.)

Bei hillem Gehäft und größerem Angebot gingen die Kurse neilt nach unten. Dresden: Albumin jogen um 2, Dr. Rura: Prozent, die Genußsmeine von Albumin um 4 M. Photoge: stöße um 10 M. Witter: Maschinen um 4 Prozent an, Thüringer: bas 2,5 Prozent schwächer. Rentenwerte unverändert.

Nordamerika. Was die große Tagespresse nicht sieht und sehen will, das hat der Hauptschriftleiter eines Magazins in einer Denkschrift zusammengefaßt, die erschreckende Zahlen über das Anwachsen der kommunistischen Organisation in Amerika enthält. Die Staatsmänner der Welt sind eifrig bemüht, den großen Brand in Abyssinien zu lokalisieren und alles zu tun, um sein Übergreifen auf ein weiteres Gebiet zu verhindern. Sollten die Staatsmänner nicht auch die gleiche Aufmerksamkeit diesen örtlichen Bränden widmen, die in einem viel härteren Maße die Gefahr in sich tragen, auf die ganze Welt überzugreifen?

## Börse, Handel, Wirtschaft.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 9. Oktober 1935. Bei hillem Gehäft und größerem Angebot gingen die Kurse neilt nach unten. Dresden: Albumin jogen um 2, Dr. Rura: Prozent, die Genußsmeine von Albumin um 4 M. Photoge: stöße um 10 M. Witter: Maschinen um 4 Prozent an, Thüringer: bas 2,5 Prozent schwächer. Rentenwerte unverändert.

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 10. Okt. 1935

Preise, Kälber: A) —; B. a) 68—72; b) 60—68; c) 56—60. Schweine: a) 1. —; 2. —; b) 53; c) 53; d) 53. Auftrieb: 14 Rinder, darunter 1 Ochse, 2 Bullen, 11 Kühe, zum Schlachthof direkt: 3 Bullen, 281 Auslandsrinder, 318 Kälber, 17 zum Schlachthof direkt, 126 Schafe, 26 zum Schlachthof direkt, 46 Schweine, 244 zum Schlachthof direkt, 42 Schafe. Marktverlauf: Kälber mittel, Schweine verteilt.

## Ämtliche Berliner Notierungen vom 9. Oktober.

(Zämtliche Notierungen ohne Gewähr.) Berliner Wertpapierbörse. An der Börse machte sich eine ziemlich weitgehende Zurückhaltung bemerkbar, die ausschließlich durch die bevorstehende Genfer Sanktionsentscheidung zu erklären war. Die geringe Kaufnahmefähigkeit wurde als Hauptmoment für die schwächere Haltung der Aktienmärkte angeführt. Auch der Rentenmarkt war etwas schwächer. Der Geldmarkt war ähnlich wie am Vortage.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten. Hauptredakteur Hermann Köhler, Bildredakt., zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bildredaktion. Verantwortlicher Ausgabereiter: Erich Reich, Bildredakt. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schöner, Wilsdruff, D.A. IX, 35; 1935. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 6 gültig.

## Der Bischof von Meissen wegen Devisen-Vergehens verhaftet!

Berlin. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Im Laufe der Strafverfahren gegen katholische Geistliche und Ordensangehörige wegen Devisenvergehen hat sich dringender Verdacht dafür ergeben, daß der Bischof von Meissen, Peter Legge, an den in seinem Bistum vorgekommenen Devisenvergehen wesentlich beteiligt ist. Auf Grund des Ergebnisses der Ermittlungen hat der Generalstaatsanwalt beim Landgericht Berlin gegen den Bischof wegen zweier fergehelter Devisenvergehen Anklage bei der Strafkammer des Landgerichtes erhoben, die wegen dringenden Tatverdachts Haftbefehl erlassen hat. Der Bischof wurde gestern festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert.

**Hildegard Nake  
Herbert Gebauer**  
grüßen zugleich im Namen beider Eltern als Verlobte  
Wilsdruff am 11. Oktober 1935 Radebeul I  
Gärtnerei

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir im Namen beider Eltern herzlichst.  
**Kurt Töpert und Frau Hilde geb. Dohmann.**  
Wilsdruff, am 10. Oktober 1935.

**Wir danken herzlichst** zugleich im Namen unserer Mütter für die uns zu unserer Hochzeit entgegengebrachten Glückwünsche, Geschenke und Ehrungen.  
**Fritz Mai und Frau Feida geb. Jante.**  
Heiligsdorf und Großhermannsdorf, im Oktober 1935.

**Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1935/36**

**An die Bevölkerung von Wilsdruff und Umgegend.**

Am 9. Oktober hat der Führer abermals das gewaltige soziale Hilfswerk des deutschen Volkes, den Kampf gegen Hunger und Kälte im Winter 1935/36 eröffnet.

Kein Deutscher soll hungern und frieren! Das ist auch dieses Jahr die Parole. Das Werk kann nur gelingen, wenn alle Volksgenossen helfen. Alle Kräfte müssen fruchtbar dafür eingesetzt werden, daß diese Aktion im Geiste der Volksgemeinschaft durchgeführt wird.

Für Gelder sind folgende Annahmestellen errichtet worden:

- Stadtbank Wilsdruff, Konto-Nr. 150
- Sparkasse zu Wilsdruff
- Wilsdruffer Bank, Konto-Nr. 2600
- Landwirtschaftsbank Wilsdruffer Tageblatt.

Abgabe von Lebensmitteln, Kleidungsstücken u. a. m. kann im Geschäftszimmer der NSD. (Verwaltungsgebäude, Zimmer 9) erfolgen.

Möge dieser Appell im Herzen der Bevölkerung reichen Widerhall finden. Heil Hitler!

**N. S. D. A. P.**  
Der Ortsgruppenleiter. Amt für Volkswohlfahrt.

**Kellerfest in Wilsdruff! Wo?**

**Vertrauen**  
Wilsdruff  
N. Brackmann  
Für Futterhallen in Ditz. • Packungen mit abiger Schutzmarke in echter Brodmannschier, die gewiegte Futterhallenmischung

**Zwerg-Mark**  
Die Vertrauensmarke deutscher Tierhalter und Bäckerei. Güte ist die Krone, erhöht die Preisluft, verkürzt die Mastdauer und steigert die Leistungen. Gewiegte Futterzusammensetzungen enthält N. Brodmanns "Ratgeber". Neue (8.) Ausgabe kostenlos in den Verkaufsstellen über von N. Brodmanns Chem.-Fabr., Leipzig-Gutewitz

**Jüngeres Mädchen für Büroarbeiten gesucht**  
Schreibmaschinen- und Stenographie-Kenntnisse erforderlich. Angebote unter 2448 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebrauchtes, aber gut erhaltenes **Klavier** sofort zu verkaufen.  
Zu erf. in der Geschäftsst. ds. Bl.

**Der Herbst-Markt** verspricht wieder einen regeren Geschäftsverkehr in Wilsdruff. Aber **ohne Saat keine Ernte!**

Zeigen Sie an, was Sie dem Käufer Vorteilhaftes zu bieten haben. Die wirksamste Vermittlung zwischen Käufer und Verkäufer ist und bleibt eine **Anzeige im „Wilsdruffer Tageblatt“**



Tagespruch

Ein großer Mensch spricht edel von der Welt und sich, Ein kleiner klein und niedrig; aber das gefällt. Das nennen dann die Niedrigsten Bescheidenheit. Platen.

Leichte Zunahme der Arbeitslosen.

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen ist im September leicht, und zwar um rund 7000 auf 1 713 693 gestiegen.

Bei Wertung der jetzigen Zunahme der Arbeitslosenzahl ist zu beachten, daß weitere Kostenspararbeiten beendet und die dort beschäftigten Arbeiter entlassen worden sind. Der Zugang an entlassenen Vorkriegsarbeitern betrug 12765 und ist für sich allein erheblich größer als die gesamte Steigerung der Arbeitslosenzahl. Hinzu kommt, daß die Entlassung der Arbeitsmänner aus dem Arbeitsdienst unmittelbar vor dem für die Zahlung der Arbeitslosen maßgebenden Stichtag lag und sich deshalb die natürliche ferne Spanne bis zur Einstellung in die Wehrmacht oder dem Übergang in eine Arbeitsstelle in der Arbeitslosenzahl ausdrücken mußte.

Von den Landesarbeitsämtern meldeten die Bezirke Brandenburg, Ostpreußen, Pommern, Rheinland und Sachsen noch zum Teil recht erfreuliche Abnahmen. In Brandenburg ist die Arbeitslosenzahl um fast 10 000 zurückgegangen und

zum ersten Male seit 1929 ist die Zahl der Arbeitslosen in der Reichshauptstadt Berlin unter 200 000 gesunken.

Das bedeutet gegenüber dem Höchststand am 31. Januar 1933 einen Rückgang um mehr als zwei Drittel.

Trotz der geringen Zunahme der Arbeitslosigkeit ist noch ein weiterer Rückgang der Unterstützungszahl eingetreten, und zwar um 23 000 auf 1 219 000.

Zagung der Landesstellenleiter

des Reichspropagandaministeriums.

Die Landesstellenleiter des Reichspropagandaministeriums traten am Mittwoch wieder zu einer Zagung in Berlin zusammen, wobei zunächst Reichsminister Herrl über die Kirchenfrage längere grundlegende Ausführungen machte. Anschließend sprach Reichsminister Dr. Goebbels über aktuelle politische Fragen. Zum Schluß wurde noch eine Reihe von Einzelreferaten gehalten, in denen verschiedene Spezialfragen behandelt wurden.

Nach der Auflösung des Köfener EC.

Keine Änderung der Stellung der Obersten SA-Führung. Auf die wiederholten Eingaben von Angehörigen des Köfener EC, ob sich die Einstellung der Obersten SA-Führung nach der Auflösung des Köfener EC-Verbandes geändert habe, wird mitgeteilt:

Eine Veranlassung zur Zurücknahme des Verbots der Zugehörigkeit ist nicht gegeben. Daran ändert auch die inzwischen erfolgte Auflösung des EC-Verbandes nichts.

Für die Oberste SA-Führung handelt es sich nicht darum, ob das eine Korps mehr oder weniger nationalsozialistisch eingestellt ist, sondern darum, daß es den Korps in ihrer Gesamtheit nicht gelang, sich innerhalb der zweieinhalb Jahre nach der Machtübernahme aus sich selbst zu einer klaren Stellung zum Judentum aufzuschwingen.

Es ist nicht Aufgabe der Obersten SA-Führung, Richter über jedes einzelne Korps zu spielen und sich in Streitigkeiten aller gegen alle einzumischen. Die Korps mögen erst im eigenen Hause Ordnung schaffen und entsprechend lange Zeit unter Beweis stellen, daß alles im Sinne des Nationalsozialismus geregelt ist. Vorher wird an der Verfassung der Obersten SA-Führung nichts geändert.

Die Sanktionsfrage vor dem Völkerbund.

Vollversammlung im großen Saal der Genfer Kantonalvertretung.

In London und Paris eingetroffene Meldungen aus Rom scheinen bestätigt zu haben, daß Mussolini nicht geneigt ist, sich mit seinen Anfangserfolgen in Ostafrika zu begnügen. Aus Genf wird hierzu gemeldet, daß Eden und Laval jetzt zu der Überzeugung gelangt seien, daß Mussolini in der gegenwärtigen Lage zu Waffenstillstandsverhandlungen nicht bereit sei. Infolgedessen war die Stimmung in Genf am Mittwoch, an dem die Vollversammlung des Völkerbundes zusammentreten sollte, äußerst ernst.

Im Laufe des Mittwochvormittags hatten Verhandlungen zwischen dem Präsidenten der Vollversammlung und einzelnen Delegierten stattgefunden, woraus die für 3 Uhr angeordnete Vollversammlung erst für 6 Uhr abends in Aussicht genommen wurde. Um 3 Uhr nachmittags trat das Präsidium der Vollversammlung zusammen. Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat die schweizerische Rundfunkverwaltung beauftragt, über einen Kurzwellensender die Völkerbundsstaaten sofort von Beschlüssen über Sanktionen zu benachrichtigen.

Diese Maßnahme war schon früher für jeden Kriegsfall in Aussicht genommen worden. Sehr viele Außenminister der europäischen Staaten und Gesandte der überseeischen Nationen sind in Genf anwesend. Einzelne Staaten haben sogar Abordnungen von Sachverständigen entsandt. Mindestens fünfzig Staaten sind in der Vollversammlung vertreten. Der tschechische Außenminister Benesch, der Präsident der Vollversammlung, hatte angeordnet, daß die Vollversammlung in einem großen Saal der Genfer Kantonalverwaltung tagt.

In diesem Saal ermöglicht eine Rundfunkeinrichtung, daß eine auf englisch abgehaltene Rede gleichzeitig durch einen Dolmetscher in französisch angehört werden kann. Ferner waren große Vorbereitungen für Filmaufnahmen getroffen worden.

Das Verfahren der Sitzung der Vollversammlung war zwischen Benesch und Eden besprochen worden. Da der Rat die Schuld Italiens am Kriegsausbruch festgestellt hat, so müßte, wie es in Genf verlautete, die Vollversammlung einen Ausschuss einsetzen, der die Durchführung der Sanktionen zu beschließen hätte. Der englische Minister Eden hat aber Wert darauf gelegt, daß in der öffentlichen Sitzung der Vollversammlung jeder Staat befragt werden sollte, ob er dem Bericht des Rats über die Schuld Italiens zustimme. Als Sanktionen sind zunächst in Aussicht genommen, Ausfuhrsperrre nach Italien, Verbot der Kreditgewährung und der Lieferung von Kriegsmaterial nach Italien sowie die Aufhebung des Waffenaustrahverbots nach Abessinien.

Dann kam Benesch endlich zur Erörterung der eigentlichen Frage, wie nämlich die Vollversammlung des

durch einen Dolmetscher in französisch angehört werden kann. Ferner waren große Vorbereitungen für Filmaufnahmen getroffen worden.

Das Verfahren der Sitzung der Vollversammlung war zwischen Benesch und Eden besprochen worden. Da der Rat die Schuld Italiens am Kriegsausbruch festgestellt hat, so müßte, wie es in Genf verlautete, die Vollversammlung einen Ausschuss einsetzen, der die Durchführung der Sanktionen zu beschließen hätte. Der englische Minister Eden hat aber Wert darauf gelegt, daß in der öffentlichen Sitzung der Vollversammlung jeder Staat befragt werden sollte, ob er dem Bericht des Rats über die Schuld Italiens zustimme. Als Sanktionen sind zunächst in Aussicht genommen, Ausfuhrsperrre nach Italien, Verbot der Kreditgewährung und der Lieferung von Kriegsmaterial nach Italien sowie die Aufhebung des Waffenaustrahverbots nach Abessinien.

Dann kam Benesch endlich zur Erörterung der eigentlichen Frage, wie nämlich die Vollversammlung des

Österreich und Ungarn gegen Sanktionen.

Die Vollversammlung des Völkerbundes wurde während der ersten Stunde ihrer Beratungen nur mit Bemerkungen des Präsidenten, des tschechisch-slowakischen Außenministers Benesch, über die Gründe der Einberufung der Vollversammlung, über die inzwischen vom Rat gefassten Beschlüsse, über die geschäftsordnungsmäßige Verfahren bei der Verhandlung über den italienisch-abessinischen Krieg beschäftigt. Benesch ließ in seiner Eröffnungsansprache zweimal hintereinander ausdrücklich feststellen, daß niemand dagegen Einspruch erhebt, daß diese Frage auf die Zagung des Völkerbundes gesetzt wird.

Dann kam Benesch endlich zur Erörterung der eigentlichen Frage, wie nämlich die Vollversammlung des



Neue Bilder vom italienisch-abessinischen Konflikt. Oben links: ein abessinisches Flugzeugabwehrgeschütz in Stellung an der Südfrent — oben rechts: unter den italienisch. Truppen in Eritrea sah man auch Vergasgertel mit Flammenwerfern und Abbestanzügen — unten links: ein Ausschnitt von den Siegesfeiern in Rom anlässlich der Nachricht vom Fall Aduas — unten rechts: abessinisch. W.D.-Posten in Stellung im Busch. (2 Scherl-Bilderdienst — 2 Weltbild — R.)

Die Bettlerin von St. Horatius

Originalroman von Gert Rothberg.

14. Fortsetzung Nachdruck verboten

Aber man glaubte nicht mehr an ihren Verstand, jetzt glaubte man an ein Verbrechen und hielt die Frau fest!

Ein Brief an Angelika traf ein. Ihr Gatte eröffnete ihr, daß er habe mit unbekanntem Ziel adressieren müssen. Verfehlte Spekulationen hätten ihn dazu gezwungen. Um sie lorge er sich nicht. Eine schöne Frau gehe nie unter. Sein Freund, der englische Bankier Wempton, sei durch ihn mit hineingeritten worden. Sein Fortgehen würde ihr ja nicht besonders nahegehen, wenigstens soweit es das persönliche Empfinden anbelange. Sie habe ihn ja doch nur um des Geldes willen genommen. Und da er das jetzt nicht mehr habe, so werde sie ihn ja nicht vermissen.

Der Brief war voll ägender Ironie. Und Angelika fühlte, wie ringsum alles zusammenbrach. Jetzt war sie arm! Wodurch sollte sie leben?

Vom Krankenhaus aus überführte man sie in die Haft. Bis Ernst von Parow gefunden war, mußte sie wohl nun hierbleiben. Und die schöne Angelika lag Tag um Tag hier, weinte, schrie, starrte stumpfsinnig vor sich hin, beleidigte die Behörden, kampfte mit den Fäden auf:

Warum glauben Sie mir nicht? Er ist in der Wand verschwunden, ich schwöre es.

Es kam dahin, daß man Angelika in die Ruine führte. Sie sollte die Wand begreifen. Und ratlos stand sie vor den vielen hohen Wänden.

Ich weiß es doch nicht mehr. Wie soll ich denn das wissen? Es sieht ja eine Wand aus wie die andere!

Freilich, recht hatte die Dame wohl. Aber — ungläublich blickten ihre Angaben eben doch. Nun, man würde ja sehen. Der Gedanke, daß der berühmte Räuber seine Hand im Spiele haben könne, verdichtete sich mehr und mehr. Seinen Schlafswinkel hatte der ja im Gebirge. Aber

bis zum zerfallenen Kloster von St. Horatius sich herunterzuwagen, schien doch unbedenkbar.

Die Karabinerl suchten weiter, doch erfolglos.

Alles war an dem Falle interessiert. Die Einheimischen, die Fremden und die Behörden. Und die ehemals so stille Ruine war jetzt immer von Menschen besucht. Und alle blickten aus angemessener Entfernung auf die alten Wände hinunter, die so manches Geheimnis bergen mochten.

Und die Behörde ließ die Wände abklopfen. Niemand wollte logar alles gesprengt sehen. Aber davon kam man nachher doch wieder ab. Man gefährdete doch nur den Forscher, wenn er sich tatsächlich hinter einer dieser Wände befand. Gelowände hatten hier die Haupttüren des alten Klosters abgegeben. Und man wollte ja auch nicht unnütz diese antike Schenswürdigkeit aufs Spiel setzen.

Fritz Hildberg sah ganz blaß und elend aus. Um sich zu betäuben, ging er jeden Abend in das Haus der Martheja. Spielte dort, stand aber wieder unruhig auf, machte Trent von Vorther mit unruhig, und beide verließen schon nach ein paar Stunden die wundervollen Räume. Und die Augen der schönen Frau folgten ihnen und waren ein einziges Kätel. Die beiden Herren verloren auch viel Geld, sobald sie sich an den Spieltisch legten. Wertwüdig blieb dieses Pech. Aber auf häßliche Gedanken konnte man auch nicht kommen. Denn es gab Besucher, die gewonnen geradezu fabelhafte Summen.

Hildberg dachte, daß es die Sorge um den Freund sei, die ihn so unruhig und zerfahren sein ließ. Trent aber meinte einmal:

Kenn du doch einen Forscher aus. Kannst du nämlich nie! Parow kann irgend etwas entdeckt haben, was ihn dazu veranlaßt, vorläufig auf einige Zeit zu verschwinden. Damit sich niemand eher hineindrängt, als es ihm erwünscht ist.

Sichtlich erleichtert atmete Hildberg auf.

Trent, wenn es das wäre! Aber er hätte sich doch denken können, daß ich mich hastig lorge.

„Ja, das stimmt. Er hätte dir doch wenigstens einen Wink geben können.“

„Siehst du! Und darum stimmt es eben nicht. Mein Gott, wenn ich doch nur einmal wissen dürfte, was da passiert ist.“

„Glaubst du an das Dessinen der Wand, was die Frau da erzählt, oder glaubst du nicht daran?“

„Offen gesagt: Nein, ich glaube nicht daran. Viel eher glaube ich, daß da eine furchtbare Katastrophe geschehen ist, weil er nichts mehr von ihr wissen wollte.“

„Ja, Himmel Donnerwetter, man müßte dieses Weiß aber doch endlich zum Sprechen bringen?“

„Das ist es ja, ich bin außer mir.“

Die beiden Freunde hatten sich im gelben Salon der Martheja über ihre Sorge unterhalten. Die schwarzen Ebenholzmöbel mit den allgordenen Brotlatbezüge, die mit demselben Stoff bespannten Wände, die gelben Karzissen, die in Schalen und Basen standen, die Gemälde erster Meister, die geschnitzten Truhen und niederen Säräume, all das war unendlich kostbar und wirkte doch traulich.

Und hinter den Freunden war die Portiere, die rechts und links ein altes Schmitzwerk umrahmte. Und sie wußten nicht, daß hinter diesem Schmitzwerk eine hohe Frauengestalt stand und angestrengt auf jedes Wort lauschte. Abes war kein Triumph auf den schönen stolzen Zügen. Eher war es Trauer, was da um den roten Mund zuckte.

Leise ging die Martheja Michaela Torlanto wieder davon.

„Eigentlich — könntest du Parows Verschwinden für ein Glück ansehen, soweit es dich betrifft, Trent,“ meinte Hildberg nach einer Weile.

„Das tu ich trotzdem nicht, und wenn du darüber noch so erstaunt bist, mein Lieber. Ich traue nämlich unserer schönen Gastgeberin nicht mehr.“

„Trent!“

„Hm! Ich bringe sie mit dem Verschwinden unseres Freundes in Verbindung.“

Fortsetzung folgt.



**Völkerverbund** sich gegenüber dem Beschluß des Rates verhalten soll, der Italien für schuldig erklärt.

Er führte dazu aus, daß jeder Staat seine eigene Entscheidung habe. Wer dem Beschluß des Rates widersprechen wolle, solle sich zum Wort melden. Wer sich gegenüber der Entscheidung des Rates enthalten oder Vorbehalte machen wolle, solle sich gleichfalls zum Wort melden. Jeder Staat, der in dieser Vollversammlung bei der Behandlung des italienisch-äthiopischen Krieges sich nicht zum Wort meldet, brüde damit seine Zustimmung zu der Entscheidung des Rates gegen Italien aus.

Der österreichische Delegierte Dr. von Pfügl erklärte danach, daß im Augenblick sich die österreichische Regierung dem Beschluß des Rates gegen Italien nicht anschließen und ihm nicht zustimmen könne. Sein Land habe große Sympathien für Italien, das der Sache des Friedens dadurch am besten gedient habe, daß es in schwierigen Augenblicken die Unverschieblichkeit Österreichs mit Hilfe des Völkerverbundes gesichert habe.

Österreich schütze Italien einen Dank, der zwar nicht in der Völkerverbundsung verzeichnet aber notwendig sei. Es würden noch ernste Gefahren für das Wirtschaftsleben Europas eintreten, wenn man Sanktionen treffe, besonders bei Staaten, die infolge ihrer ungünstigen Verhältnisse sich in einer schwierigen Lage befinden.

Darauf meldete sich sofort der ungarische Delegierte zum Wort und schloß sich im allgemeinen den Ausführungen des österreichischen Vertreters an. Auch er betonte, daß aus Gründen der politischen Freundschaft Ungarn Sanktionen gegen Italien nicht mitmachen könne. Hierauf wurde die weitere Aussprache auf Donnerstag vertagt. Als erster Redner wird Aloisi sprechen.

### Hessige Kämpfe an der äthiopischen Nordfront.

**Gegenoffensive der Äthiopenier.** — Zurückeroberung von Adua und Adrigat.

An der Nordfront des äthiopischen Kriegsschauplatzes sind nach den vorliegenden Berichten wieder heftige Kämpfe im Gange. Allerdings besteht nicht genügende Klarheit über die tatsächliche Lage. Nach Berichten aus Addis Abeba hat eine äthiopische Gegenoffensive zur Wiedereroberung von Adua und Adrigat geführt. Bei Adua sollen die Italiener schwere Verluste erlitten haben. Meldungen aus Addis Abeba besagen, daß die italienischen Truppen bereits damit beschäftigt waren, sich in den von ihnen besetzten Städten einzurichten, als die äthiopischen Soldaten überfallartig angriffen. Die Verfassung der äthiopischen Truppen sei ausgezeichnet; ihre Führer seien kaum in der Lage, sie zurückzuhalten, da sie ständig angreifen wollen. Es hat demnach den Anschein, als ob die vom Regus an die Truppen ergangenen Weisungen, sich zurückzuziehen und den Gegner ins Gebirge zu locken, von den örtlichen Befehlshabern nicht immer durchgeführt werden können.

Die Stadt Adjuum ist von den Italienern noch nicht erobert worden, vielmehr sind die italienischen Truppen hier auf starken äthiopischen Widerstand gestoßen.

Im Gegensatz zu den äthiopischen Meldungen wurde aus Rom gemeldet, daß der äthiopische Gegenangriff auf Adua zurückgeschlagen worden sei. 200 000 Mann Äthiopenier sind im Anmarsch zur Nordfront.

Sie marschieren zum größten Teil über Nacht, um der Beobachtung durch italienische Flieger zu entgehen. Die Äthiopenier kämpfen, wie es heißt, in der Nacht nachdenklich, damit sie im italienischen Scheinwerferlicht von den Italienern nicht gesehen werden können.

Wie weiter verläuft, werde der Regus von Äthiopien 120 000 Mann persönlich an die Front von Dessie führen. Weitere 140 000 Mann sind auf dem Anmarsch, um die Fronttruppen an der Ostfront zu verstärken. In der Provinz Ogaden sollen 300 000 Mann Äthiopenier aufmarschieren sein. Eine englische Meldung berichtet, daß die Äthiopenier Salz in das obere schon knappe Wasser streuen, um das Wasser ungenießbar für die Italiener zu machen. Nach einer amtlichen Bekanntgabe der äthiopischen Regierung handelt es sich bei dem äthiopischen

**Vormarsch nach Eritrea**

„Ja! Leider! Nun weißt du, weshalb wir hier vom Pech verfolgt sind.“

„Du hastest aber doch auch schon gewonnen?“

„Gute Taktik, mein Lieber.“

„Ja aber, wer soll denn — hier — das Haus — gehört doch der Marchesa.“

„Das gehört ihr. Und da muß man ja nun wohl auch annehmen, daß sie von dem Falchspiel in erster Linie weiß. Es wäre nun möglich, daß Parow die Sache noch eher erfaßt hat als ich und daß er aus diesem Grunde verschwinden mußte. Verstehst du?“

„Trent — du bist nicht bloß eifersüchtig?“

„Nein! Ich bin fertig mit der Frau Marchesa. Ich bin immer mit Frauen fertig gewesen, die nicht für mich allein da sind.“

„Trent, eigentlich sind wir furchtbar unvorsichtig. Wenn wir belauscht würden!“

„Käum! Die Dame des Hauses muß drüben die Gimpel mit ihrem Lächeln an den Spieltisch bannen.“

Wenn die beiden Herren gewußt hätten, daß die Marchesa den ersten, für sie harmlosen Teil der Unterredung doch belauscht hatte. Und daß sie zu früh fortgegangen war. Zum Glück zu früh fortgegangen. Denn wenn die Marchesa dieses Letzte gehört hätte, dann wären diese beiden Männer ihre Todfeinde gewesen, und Todfeinde muß man vernichten!“

Über Michaela wußte nichts. Und so lächelte sie drüben im großen Spielstisch ihr rätselhaftes Lächeln, das die Männer toll machte.

Und Stunde um Stunde rann vorbei!

5. Kapitel

Dunkelheit! Tiefste Dunkelheit umgab Ernst von Parow, als er endlich erwachte. Er brauchte eine ganze Weile, ehe er sich darauf besinnen konnte, was mit ihm geschehen war. Aber dann wußte er doch alles.

Die Wand!

Im Hinabstürzen hatte er es noch gewußt, daß er den geheimen Mechanismus in der Hand der Nonne berührt

### Die Bettlerin von St. Horatius

Originalroman von Gertrud Rothberg.

15. Fortsetzung

Hildberg sprang auf. Seine Brust atmete in furchtbarer Erregung. Nur mühsam kamen die Worte über seine Lippen:

„Trent — ich muß es dir sagen, ich — habe das selbe gedacht. Du kennst die Dame seit langem. Ich konnte doch nicht ahnen, wie du jetzt über die schöne Frau denkst. Aber sie ist ein Rätsel. Ein wunderbares, unheimliches Rätsel.“

„Ja! Doch wir müssen uns um Parow kümmern. Was soll man denn nur tun?“

Hildberg versuchte zu lächeln. Dann sagte er:

„Vorher, wir kommen noch auf die unmöglichsten Sachen. Wir sind beide reichlich nervös geworden durch das geheimnisvolle Verschwinden unseres Freundes. Was sollte denn nur die Marchesa für ein Interesse an ihm gehabt haben? Ich meine, Interesse hatte sie bestimmt. Aber an seinem Verschwinden kann sie keine gehabt haben. Da müßte man doch eben immer wieder bei Angelika Lobenhauer anfangen. Mein Kopf ist ein Rummelplatz. Was ich schon alles gedacht und nicht gedacht habe, das weiß ich selber nicht mehr. Ich weiß nur, daß ich mich tothbeulen könnte, wenn Parow allen Ernstes ein Unglück zugestoßen ist.“

Trent von Vorher sah eine Weile stumm vor sich nieder. Es war, als kämpfe er mit sich, ob er das, was er wußte, dem Freunde sagen sollte oder nicht.

Hildberg hatte ihn aufmerksam, fast ein wenig ängstlich beobachtet, und nun sagte er:

„Trent, es ist doch nicht irgendein Anzeichen vorhanden, daß — unser Freund wirklich —“

„Rein! Das ist es nicht. Wenigstens weiß ich nichts. Ich wollte dir sagen, daß in diesem Hause falsch gespielt wird.“

„Trent!“

um eine „liegende Kavallerietruppe“ von 15 000 ausgesucht hätten Reitern, die 40 Kilometer weit in das italienische Gebiet eingebrungen seien. Ihr Ziel soll die Bahnlinie Massana—Ksmara sein, deren Zerstörung oder Unterbrechung für den italienischen Nachschub von schwerwiegender Bedeutung sein könnte. 31 italienische Offiziere, darunter ein Oberst, sollen gefangen genommen worden sein.

### Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Äthiopien.

Die italienische Regierung hat ihren Gesandten in Adis Abeba telegraphisch ermächtigt, seine Pässe zu verlangen und seinen Posten zu verlassen. Graf Vinci wird spätestens am Donnerstag von Adis Abeba nach Triest abreisen. Gleichzeitig ist der italienischen Regierung vom äthiopischen Gesandten in Rom die Mitteilung zugegangen, seine Regierung wünsche, daß er sich die Pässe anshändigen lasse und Italien verlasse. D diesem Wunsch wird in Kürze entsprochen. Damit sind die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern vom Donnerstag ab als abgebrochen zu bezeichnen.

### Adua noch in italienischen Händen.

Zu den Nachrichten über eine Rückeroberung von Adua durch die Äthiopenier wird von maßgeblicher italienischer Seite erklärt, diese Nachrichten widerlegen sich durch den letzten italienischen Heeresbericht, der feststellte, daß am Dienstag an der ganzen Front Ruhe herrschte. Nach dem heutigen Stand der Vorbereitungen für den weiteren Vormarsch siehe der Fall von Adua unmittelbar bevor.

Der Vormarsch werde auf jeden Fall fortgesetzt und sei angesichts der Genfer Haltung nur noch notwendiger geworden.

Nach italienischer Ansicht seien alle Möglichkeiten eines gütlichen Ausgleiches erschöpft, so daß der italienisch-äthiopische Streitfall nur noch mit den Waffen ausgetragen werden könne; das schließt freilich eine weitere Aussprache mit den Hauptinteressenten, Frankreich und England, nicht aus. Durch eine solche Aussprache könnte aber die bewaffnete Austragung nicht als ein Fall für sich betrachtet und nicht aufgehalten werden.

### Der Führer gratuliert zum 99. Geburtstag

Aus Sonnenburg (Rm.) wird gemeldet: Groß war die Zahl der Glückwünsche und Ehrungen, die Frau Hartmann aus Tschernow an ihrem 99. Geburtstag empfing. Unter den Glückwünschschreibern befanden sich auch solche vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem Reichsinnenminister Dr. Frick, Gauleiter und Oberpräsident Wilhelm Kube sowie vom Reichsbischof Müller, die ihre Bilder mit eigenhändiger Unterschrift über sandten. Das ganze Dorf half die Feier ausstellen. Die Greisin nahm trotz ihrem biblischen Alter lebhaftesten Anteil an allem.

### Der 28. Geburtstag Horst Wessels.

Am 9. Oktober hätte der unvergeßliche nationalsozialistische Vorkämpfer Sturmführer Horst Wessel seinen 28. Geburtstag feiern können. Sein Grab auf dem Nikolai-Friedhof in Berlin, das reich mit Blumen und Kränzen geschmückt war, war aus diesem Anlaß das Ziel zahlreicher Besucher. Eine Ehrenwache vom Sturm Horst Wessel hatte am Grabe Aufstellung genommen. In Vertretung des Obergruppenführers von Jagow legte Gruppenführer Späning am Grabe des jungen Freiheitskämpfers sowie in dem Zimmer im Horst-Wessel-Krankenhaus, in dem er starb, einen Strauß roter Rosen nieder.

### Aber dem Finnischen Meerbusen abgestürzt

Sechs Todesopfer.

Im Finnischen Meerbusen ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück, das sechs Menschenleben kostete. Als das finnische Verkehrsflugzeug O.H.A.L.I., das sich auf dem Wege von Reval nach Helsinki befand, nicht fahrlässig ein-

traf, stürzte man nach festem Verbleib. Von einem Schiff im finnischen Meerbusen ging die Meldung ein, daß man Wracktrümmer eines Flugzeuges gefunden habe. Der Direktor der finnischen Luftfahrt teilte mit, daß es sich nur um das vermißte finnische Verkehrsflugzeug handeln könne. Von den ums Leben gekommenen Passagieren waren zwei Estländer, einer Schweizer und einer Deutscher namens Rudolf Ziebler. Wahrscheinlich ist das Unglück auf den dichten Nebel zurückzuführen.

### 27 neue Jugendherbergen.

Am Sonntag, dem 20. Oktober 1935, wird der Jugendführer des Deutschen Reiches, Waldur von Schirach, die feierliche Einweihung der Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge in Hannover vornehmen. Gleichzeitig damit verbunden sind Einweihungen, Rückfälle und Grundsteinlegungen von weiteren 26 Jugendherbergen im ganzen Reich. Die Gesamtkosten dieser Bauten belaufen sich annähernd auf zwei Millionen Mark. Ein Teil dieser großen Summe wurde durch die verständnisvolle Mitarbeit und Mithilfe von Staat, Gemeinden und Industrie aufgebracht. Der Restbetrag der Baukosten wurde aus dem Erlös des Reichswerbe- und Opfertages 1935 bestritten.

### Reichsfender Leipzig.

Freitag, 11. Oktober.

Leipzig: Welle 382,2 — Dresden: Welle 233,8

5.50: Mitteilungen für den Bauer. \* 6.00: Choral, Morgenmusik, Funkgymnastik. \* 6.30: Aus Danzig: Frühkonzert. \* 7.00—7.10: Nachrichten. \* 8.00: Funkgymnastik. \* 8.20: Vom Deutschlandfender: Morgenländchen für die Hausfrau. \* 9.00: Sendepause. \* 9.45: Spieltürnen. \* 10.00: Wetter, Wasserstand, Wirtschaftsrichten, Tagesprogramm. \* 10.15: Vom Deutschlandfender: Werner von Siemens und sein Werk, Hörspiel. \* 10.45: Sendepause. \* 11.00: Werbenachrichten. \* 11.30: Zeit, Wetter. \* 11.45: Für den Bauer. \* 12.00: Aus Plauen: Musik für die Arbeitshaus. \* 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. \* 13.15: Aus Frankfurt: Mittagkonzert. \* 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. \* 14.15: Vom Deutschlandfender: Auerle — von zwei bis drei. \* 15.00: Für die Frau. \* 15.30: Konzertstunde. \* 15.50: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.10: Von den Wasas bis zu den Indianern unserer Tage, Buchbericht. \* 16.30: Aus Dresden: H.F. Jung, Kloben mit Hindernissen. \* 16.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. \* 17.00: Aus Dresden: Nachmittagskonzert. \* 18.30: Die Rückzugskämpfe nach der Schlacht bei Dresden 1813. \* 18.50: Ruhe in die Zeit. Von Will Reiser. \* 19.00: Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert. \* 19.35: Funkbericht von der Berufsberatung im Leipziger Arbeitsamt. \* 19.55: Um zehn am Abend. \* 20.00: Nachrichten. \* 20.15: Stunde der Nation: Felix Draeseke zum 100. Geburtstag (7. 10. 1835). \* 20.30: Sinjonia II für großes Orchester, F. Dur. Werk 25. \* 20.55: „Dochzeit machen, das ist wunderschön“, Sertres von Bertelien (zur Nachahmung empfohlen). \* 22.00: Nachrichten, Sport. \* 22.30: Aus Stockholm: Dreizehner aus der Jakobskirche in Stockholm. \* 22.50 bis 24.00: Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

### Deutschlandfender.

Freitag, 11. Oktober.

Deutschlandfender: Welle 157,1.

6.00: Glöckenspiel, Tagespruch, Choral, Wetter. \* 6.10: Funkgymnastik. \* 6.30: Frühliche Morgenmusik. \* 7.00: Nachrichten. \* 8.20: Morgenländchen für die Hausfrau. \* 9.00: Sperrzeit. \* 9.40: Egon Hilpenberg: Abenteuer um Friz. \* 10.00: Sendepause. \* 10.15: Werner von Siemens und sein Werk, Hörspiel. \* 10.45: Spieltürnen im Kindergarten. \* 11.15: Seewetter. \* 11.30: Die Landfrau schaltet sich ein. \* 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — Anspiel. \* Wetter. \* 12.00: Musik am Mittag. Im Alten Rathaus zu Bremen. \* 12.55: Zeitzeichen. \* 13.00: Glückwünsche. \* 13.45: Nachrichten. \* 14.00: Auerle — von zwei bis drei. \* 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. \* 15.15: Kinderliederbogen. \* 15.40: Jungmädelstunde. \* 16.00: Musik am Nachmittag. \* 17.30: Jungvolk, hör zu! \* 18.00: Die deutsche Ballade. \* 18.30: Kraft in der Westentasche! Ein Gespräch über Atomzerfall. \* 18.50: Kurt Berndt spricht über das offizielle Rundfunkprogramm. \* 19.00: Aus München: Volksmusik. \* 19.45: Deutschlandecho. \* 19.55: Sammelst. \* 20.00: Sternspruch, Wetter, Nachrichten. \* 20.15: Aus Leipzig: Stunde der Nation: Felix Draeseke zum 100. Geburtstag, Sinjonia Nr. 2 für großes Orchester, F. Dur. Werk 25. \* 20.55: Die deutschen Reichskleinodien. Eine Hörfolge aus deutscher Geschichte. \* 22.00: Wetter, Tages-, Sportnachrichten, Deutschlandecho. \* 22.30: Eine kleine Nachtmusik. \* 22.45: Seewetter. \* 23.00—24.00: Die Kammermusikstunde. Das Dreier-Quartett spielt.

hatte, die sich ihm nicht mehr hatte zeigen wollen, so eifrig er auch suchte. Ja, und Angelika Lobenhauer war auch mit in der Ruine gewesen. Sie hatte ihm wieder eine wilde Szene gemacht. Welter mühte er nichts mehr. War sie vielleicht hinter ihm hergestürzt und lag sie nun mit hier unten? Was keine Kräfte ausgehalten hatten, konnte ihr ja zum Verderben geworden sein.

Er rief.

Keine Antwort!

Zu seinen Füßen lag Welter. Seine Hände durchsuchten die Taschen. Hatte er denn kein Feuerzeug, keine Streichhölzer bei sich?

Nichts. Er erinnerte sich jetzt, daß er die große Taschenlampe in der Hand gehalten hatte. Wenn sie hier neben ihm läge?

Er suchte.

Nichts! Nichts! Aber von seiner Stirn herab rieselte es heiß.

Hatte er eine Wunde? Er durfte wohl nicht über die Stirn streichen. Denn seine Hände konnten doch Schmutz sein.

Noch einmal tastete er umher. Und — da rang sich ein Laut aus seiner Brust.

Er fand die Lampe!

Würde sie noch leuchten? Oder war sie durch den Sturz zerföhrt?

Die Lampe brannte.

Und mit dem winzigen Lichte kam dem Forscher die alte Zuversicht zurück. Rasch und nach gewöhnter sich das Auge an die matte Beleuchtung. Und nun sah er die schmale Treppe. Wo sie droben an der Wand aufhörte, mußte die geheimnisvolle Tür sein.

Aber er fand nichts. Keinen Knopf, kein Zeichen. Nur die glatte nasse Wand. Reingiert hing er wieder hinunter. Ergewohener wehte ein feiner Luftzug. Der mochte dazu beigetragen haben, daß er hier nicht erstickt war. Aber wo mochte dieser wohlthätige leise Luftzug herkommen?

Fortsetzung folgt.







